

Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Sonntag nachmittags außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: drei Monate 14,20 Mark; durch die Post bezogen 2,00 Mark, ohne Zustellungsgeld. Verlag und Druck: Produktiv-Gesellschaft für den Bezirk Halle-Merseburg e. G. m. b. H., Halle, Buchhandlungstr. 14.

Herausgeber: Otto Kilian

Bezugspreis: 12 Geldstücke 1 d. 100-Mark-Stück u. Spalte: 10 Geldstücke 1 d. 100-Mark-Stück. Manuskripte zu richten nach Halle, Buchhandlungstr. 14. Tel. 1045, 1047, 2251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Postkonto: Commerz- u. Privat-Bank, Halle. Verlagskonto: Postkonto 106848 Postamt Halle.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Donnerstag, den 13. August 1925

5. Jahrgang * Nr. 174

Zollraub beschlossen – Hungertod für Tausende Jetzt hilft nur noch außerparlamentarischer Kampf!



Berlin, den 12. August 1925

Die Zollräuberparteien haben vor- mittag 11.20 Uhr den gesamten Zoll- tarif mit Einschluß des verfassungs- ändernden Ermächtigungsgesetzes in dritter Lesung und in einfacher Ab- stimmung zum Gesetz erhoben. Die Kommunisten und Sozialdemokraten verließen bis auf den letzten Mann den Saal. Von den Reichsbanner- parteien stimmte das Zentrum für den Zollraub, während die Demo- kraten durch ihr Verbleiben im Saal die Beschlussfähigkeit des Hauses und damit die Annahme des Zoltarifs sicherten.

★

Was vorauszu sehen war, ist eingetreten: Die monarchistischen und republikanischen Zollräuber haben ihre fetten Profite durch sogenannte Gelehe im Reichstag legalisiert.

Die Entscheidung im Parlament ist gefallen. Die SPD. wird sagen, daß nun das Unglück geschehen sei: „Wir konnten es nicht verhindern, weil wir keine parlamentarische Mehrheit haben — gebt uns bei den nächsten Wahlen die Mehrheit, und es wird alles besser werden.“ Demgegenüber stellen wir mit aller Klarheit fest:

Noch ist nichts verloren, wenn die Massen sich auf- raffen. Die parlamentarische Entscheidung ist gefallen — aber jetzt kommt erst die wirkliche Entscheidung, die Entscheidung in den Gewerkschaften, in den Betrieben, auf der Straße.

Der verfassungswidrige Beschluß der Zollräuber wird ein bloßer Fetzen Papier bleiben, wenn die deutschen Ar- beiter nun einsehen, daß sie von ihrer Macht Gebrauch machen müssen, statt mit den Räubern zu händeln.

Die SPD. hat die Hoffnung auf eine einjährige Wiederverjäh- rung mit den Reichsbanner-Parteien, die den Zollraub erst ermöglich- teten, noch immer nicht aufgegeben. Der A. D. G. B. -Vorstand lehnt die Vorschläge der Ber- liner Betriebe auf außerparlamentarische Kampfmaßnahmen ab, „weil die Gewerkschaftsstellen nicht ausreichen“. Es ist vollkommen klar: Die Reformisten scheuen vor dem noch möglichen, außerparlamentarischen Kampf zurück, weil sie die Brücken zur Bourgeoisie nicht abbrechen wollen.

Für die Arbeiter in den Betrieben gelten diese Rücksichten nicht. Der Zollraub bedroht sie mit der schredlich- sten Verelendung.

Der Hungertod wird nicht fragen nach dem Parteibuch des Arbeiters.

Er wird jeden steifen, Sozialdemokraten und Kommunisten. Man kann diese Gefahr nur abwenden, wenn jetzt von unten heraus sich die eigene Abwehrfront des Betriebsarbeiterkampfes

bildet. Das Parlament hat den Zollraub be- schlossen, aber es wird diesen Beschluß nicht aufrecht erhalten können, wenn die Massen auf die Straße gehen, wenn die Betriebe stehen, wenn sich überall gemeinsame Aktions- komitees zum Kampf gegen die Zollräuber bilden. Es kommt darauf an, daß die Arbeiter diese ihre Macht erkennen und daß sie von ihr den richtigen Gebrauch machen.

Bildet sofort gemeinsame Aktionskomitees der Be- triebsarbeiter ohne Unterschied der Partei! Organisiert Massendemonstrationen und Proteststreiks! Lebt auf den A. D. G. B. den nötigen Druck aus, damit er sich an die Spitze der Bewegung stellt!

Die wichtigste Rolle spielen dabei starke kampffähige Gewerkschaften. Jeder Prolet muß nun hinein in die Bezugs- bände, nicht als bloßer Beitragszahler, sondern als wirklicher Mitkämpfer. Er muß mithelfen, den Geist der Arbeitsgemein- schaft aus den Gewerkschaften hinauszutreiben und sie zu wirklichen Kampforganisationen zu machen. Er muß mit aller Kraft dafür eintreten, daß die internationale Ge- werkschaftseinheit verwirklicht wird, die allein dem deutschen Proletariat in den kommenden Kämpfen zur Erhal- tung seiner Lebenshaltung den nötigen Rückhalt geben kann.

Die Massen werden aus den Erfahrungen dieses Zollkampfes die nötige Lehre ziehen. Wenn ihre Lebenshaltung immer tiefer sinkt, wenn deutsche Arbeiterkinder zugrunde gehen, wenn ihre Eltern ihnen nicht mehr ausreichende Nahrung geben können, dann wissen es alle Werttätigen: Sie werden an der Spitze des Klassenverrates, des Kompromisses mit dem Klassen- feind — und sie werden leben, wenn sie Schluss machen mit dieser Politik.

Schluss machen mit jeder Koalition, Schluss machen mit der Reichsbannerpolitik!

Wir werden leben, wenn wir von unten heraus die eigene proletarische Abwehrfront schließen, den Räubern und ihren Helfershelfern zum Trotz.

Zollraub von Reichsbanners Gnaden

Salle, 13. August.

Der Raub ist vollbracht! — auf dem Papier. Der Reichstag hat in dräufeliger Eile, unter Hinzuziehung aller die „peberrigen“ Bestimmungen der Reichsversammlung, ein verfassungswidriges Gesetz ohne die nötige Zweidrittelmehrheit angenommen. Aber innerhalb: auf dem Papier ist der Raub perfekt. Die Herren werden sich über die Verletzung der Gekoren von ihnen geleisteten Verfassung keine weiteren Kopfschmerzen machen — auch das Reichsbanner-Zentrum nicht. Es kann zu seiner Entschuldigendung darauf verweisen, daß es zur Zeit des Ermächtigungsgesetzes, in der Reichsbanner-Koalitionsgemeinschaft mit der SPD, ebenso große Verfassungstreue mitgemacht hat, wie heute als Verbündeter der Schwarzweiskreuzer.

In dem Augenblick, wo dieser schändliche Raub der „Junfer „Gesetz“ wird, müssen mit aller Klarheit zwei Dinge festgestellt werden. Erstens: die Annahme des Zollraubes war nur möglich durch die Unterstützung der bürgerlichen Reichsbannerparteien. Zweitens: die Unterstützung bei den Demokraten, die im Saale bleiben, sich „der Stimme entziehen“ und so erst die Befähigung der Wuchermaschine ermöglichen. Offene Unterstützung des Zentrums, das jede, aber auch jede Brutalität der Schwarzweiskreuzer mitmilde, und dessen Vertreter bei allen entscheidenden Fragen von der Raubermehrheit als Sprecher vorgeschritten wurden.

Die Konsequenz ist, daß jeder Arbeiter für jeden Arbeiter ergibt, ist klar: Das Reichsbanner ist eine Organisation, die die Arbeiter verläßt, mit jenen Kreisen zusammenzugehen, die unter offenem Verfassungsverbruch den Raub aus der Tasche des verfassungstreuen Volkes ausgeführt haben. Es ist also praktisch genau so, wie alle anderen Zollrauborganisationen: Stabilisim, Wehrmacht und so weiter — und darum muß ihm endgültig Schluß gemacht werden, indem die proletarischen Reichsbannerleute ihre Organisation von den Freunden und Helfershelfern der Zollräuber händeln und sich der roten Klassenfront anschließen. Zweitens: Es bedarf sofort der Möglichkeit, auf rein parlamentarischen Boden wenigstens das Schlimmste zu verhindern. Schon im Offenen Ziele der SPD, den Vorstand der SPD, wurde gerade im Hinblick auf den Zollraub hingewiesen, daß die Kommunisten bereit sind, zusammen mit allen übrigen Reichsbannerparteien, von den Sozialdemokraten bis zum Zentrum, gegen die Zollgebe der Rechten zu kämpfen. Schon damals ist ausdrücklich festgestellt worden, daß die Kommunisten nicht verlangen würden, wenn nur das Reichsbanner als gefestigte Organisation mit einer einheitlichen Ansicht, mit einem einheitlichen Plan gegen den Zollraub aufzutreten würde. Aber es ist ebenso schon damals im Offenen Brief festgestellt worden, daß ein einheitliches Vorgehen der Reichsbannerparteien völlig unmöglich ist, weil dieses Reichsbanner zwar gut genug ist, Millionen von sozialdemokratischen Arbeitern an die Interessen des Zentrums zu setzen — dröcklich kam dies in der Kandidatur des Zentrumslisten Marx zum Ausdruck —, aber völlig untauglich ist, um wirkliche parlamentarische Ziele zu erreichen. Was wir voraussetzen haben, ist, daß die Reichsbannerparteien haben sich entsprechend ihren unterschiedlichen parlamentarischen Interessen in einzelne Gruppen aufgeteilt, wobei das Zentrum direkt den Zollraub mitgemacht hat, und die Demokraten eine passive Unterstützung der schwarzweiskreuzigen Zollräuber gemährt.

Wir können uns nachdrücklich nach diesen einfachen Tatsachen nicht denken, wie ein sozialdemokratischer Arbeiter jetzt noch daran denken kann, daß das Reichsbanner irgendwelchen Zweck hat. Wir können uns nicht denken, wie es noch einen einzigen Proleten geben kann, der dem Reichsbanner auf nur in den höchsten Dingen eine Verbesserung seiner Lebenslage erwartet. Die Zollgebegebung im Reichstag war die entscheidende Probe auf dem Gebiet des Reichsbanner als die Vereinigung der sogenannten verfassungstreuen Parteien dem Proletariat von Nutzen ist. Die Probe hat klar bewiesen, daß die ganze Reichsbannerpolitik praktisch genau so arbeiterfeindlich wirkt wie die der „nationalen“ Verbände des Stabilisim, Wehrmacht u. a. Das bedeutet aber, daß es für einen ehrlichen sozialdemokratischen Arbeiter des Verbleibens im Reichsbanner, wo er mit den Zollräubern vom Zentrum und den demokratischen Helfershelfern der Junfer zusammensetzt, nicht mehr länger lohnend ist.

Die rote Klassenfront, die von den kommunistischen Partei geführt wird und die in der heutigen Schicksalsfrage für das Proletariat mehr denn je notwendig ist, hat einem jeden sozialdemokratischen Arbeiter, der endlich den ganzen Reichsbannerverfall durchschaut hat, mehr offen. Die kommunistischen Arbeiter werden mit tausend Freuden ihren Kollegen und jeden Klassenangehörigen, der aus dem Reichsbanner austritt und zur roten Klassenfront kommt, als einen gleichberechtigten Bruder und Kampfgenossen anerkennen.

Der letzte Akt des Zollraubes

Mittwoch vermittels 11.20 Uhr haben die monarchistischen und republikanischen Zollraubparteien den gesamten Reichstag mit Einschluß des darin enthaltenen verfassungswidrigen Ermächtigungsgesetzes in einfacher Abstimmung in dritter Lesung zum Gesetz erhoben. Die ganze Redezeit war in wenigen Minuten beendet, der Raub von den Kammer und Kapitalisten im Handumdrehen beschließen. Die Kommunisten und Sozialdemokraten verließen sich auf den letzten Mann den Saal, indem also ein solches Kammerparlament paradierte. Die Demokraten, die sich doch als Opposition ausgeben, beteiligten sich zwar nicht an der Abstimmung, verließen aber nicht den Saal, obwohl noch am Abend zuvor die „Volksliche Zeitung“ selbst erklärt hatte, diese Jesuitenregierung der Opposition bringe den Zollparteien den denbar größten Nutzen und erlaube ihnen erst, ihre Gewalttätigkeit in halbwegs legaler Form auszuführen. Dennoch traten die Demokraten auch weiter diesen Geis, indem sie sich nicht an dem Antrag der Kommunisten und Sozialdemokraten beteiligten, sondern durch ihre Verbleiben die Befähigung des Gesetzes hielten.

In Beginn der Sitzung forderte die kommunistische Fraktion, die Reichsbanner der Reichsbanner, Zoller, Götze, Redderberg und Mühlberg als ersten Schritt die Tagesordnung zu legen. Gewisse Arbeiter forderte, daß dann die kommunistische Fraktion über die Vorgänge bei der Antifriesenabstimmung in Offen besprochen wird. Außerdem verlangten die Kommunisten die Beratung ihres Antrages, der der Arbeitern, Angehörigen und Beamten des Reichstages eine besondere Entschuldigendung geben will. Bei der Abstimmung stimmten Hermann Müller und Dittmann (die übrigen Fraktionsmitglieder waren nicht im Saal) gegen die Verhandlung der Interpellation über die Vorgänge in Offen, wohl beschuldigt, weil daran festgestellt wird, daß der sozialdemokratische Fraktion ungehörig die Sozialisten gegen die Offener Arbeiterfraktion organisiert hat. Bevor dann die Rede über die durch die Partei herausgegebenen Beschlüssen als erster Schritt behandelt wurde, wurde Dittmann von dem Saal. Damit brachten sie sich vor die Abstimmung über das ungesetzliche Vorgehen des deutschen Reichstagespräsidenten Graf. Gegen die Stimmen unserer Genossen

wurden die Beschwerden von den Bürgerlosparteien abgelehnt. Bei der Präsidenten Rede mittel, hat er die Beschwerde des Genossen Götze über seine Mitbestimmung durch Volksbeiräte dem Reichstag vorgelegt und die Antifriesenabstimmung übergeben. Was dabei herauskommt, kennt man aus ähnlichen Beispielen. Dann wird in die dritte Beratung der Zollraube eingeleitet. Als erster verlas Genosse Rosen die von uns auf Seite 3 gebrachte Erklärung der kommunistischen Fraktion zu den Zoll- und Steuerzählungen des Bürgerlos.

Dann wird in die dritte Beratung der Zollraube eingeleitet. Als erster verlas Genosse Rosen die von uns auf Seite 3 gebrachte Erklärung der kommunistischen Fraktion zu den Zoll- und Steuerzählungen des Bürgerlos. Dann wird in die dritte Beratung der Zollraube eingeleitet. Als erster verlas Genosse Rosen die von uns auf Seite 3 gebrachte Erklärung der kommunistischen Fraktion zu den Zoll- und Steuerzählungen des Bürgerlos.

ADGB will gar nichts tun

(Exp. Draht.) Berlin, 13. August.

Seltern wurden Delegationen der Firmen Auhheim, Schering und Siemens-Konzern vom Bundesvorstand des ADGB empfangen. Als die Frage, was der ADGB gegen das Zollraub tun werde, wurde ihnen erklärt, die Gewerkschaften können einen Generalstreik nicht finanzieren. (!) Auf den Vorschlag, daß der ADGB sich an den heutigen Kundgebungen der SPD, gegen den Zollrauber beteiligen müsse, wurde geantwortet, das sei nicht möglich, da der ADGB unpolitisch ist und sonst nicht ohne die Parteien seine Arbeiter durchführen werde. (Wieder ist es eben gegangen! D. Reb.)

Pressestimmen zum Zollraub

Das „Vorbild“, die „Deutsche Tageszeitung“, begrüßt die Annahme der Zollgebe mit Trübsinn. Aber die Demokraten händeln das Blatt: „Es waren zwar im Saal anwesend, mündigen aber diese Unwissenheit als Abwechslung angesehen zu wissen. Man kann ihnen diesen aus besonderer Tapferkeit geborenen Glauben tun.“

Das demokratische „Berliner Tageblatt“ sagt: „Man franguliert mit noch nie dagewesener Brutalität den Verlich, wenigstens noch in letzter Stunde die dringenden Einwände und Verberichtigungen durchzuführen. Auch in dieser Hinsicht liegt die heute zum Ablauf kommende Sitzung als Beispiel in der gesamten Parteigeschichte da, man hätte dringender handeln müssen, um die Verantwortlichen vor dem ganzen Lande noch dadurch bewußter kennenzulernen, daß sie sich nicht nur der Stimme entziehen, sondern sich auch aus dem Saal entfernen.“

Der „Vorwärts“ nimmt das Zentrum in Schutz. Er stellt fest: „Vervorgangen ist diese Gesetzgebung aus der intimen bis zur äußersten Solidarität gefestigten Zusammenarbeit der Reichsbannerparteien und des Zentrums. Aber er findet, alle eine Entschuldigendung: „Am Zentrum hat sich das Wort bemerkt: Das Gesetz ist uns frei beim Zweifeln sind wir angefaßt. Da es sich um die Gemeinschaft mit den Sozialdemokraten nicht handelt, ist es nicht zum Schluß nichts weiter übrig, als jede Schändlichkeit bis zur brutallsten Vergeßlichkeit der Wucherheit mitzumachen.“ Dafür schlägt er vor gegen die Unterstützung zum offenen parlamentarischen Widerstand: „Kon Generalstreik in diesem Augenblick eben ist möglich Generalstreik. Das letzte gerade noch, daß die Arbeiterfraktion jetzt ihre Kampfmittel sinnlos verparade.“ Die Sorge um die Würde des Parlamentes ist für den „Vorwärts“ augenfällig die größte.

Nieder mit Steuerraub und Zollwucher!

(Exp. Draht.) Bremen, 13. August.

Die vorgestern von der SPD einberufenen Protestversammlung gegen Steuerraub und Zollwucher, in der Genosse Böhm sprach, zeigt, daß die Massen angeht des Terrors der Zollwucherparteien gegen die Opposition der SPD in Bewegung geraten. In einer Resolution bekannte sich die Versammlung einmütig zu der Weiterführung des Kampfes mit allen parlamentarischen Mitteln. Ein Rechtsanwalt, Oskar Schmitz, der über 3 Jahre Mitglied der SPD war, erklärte, daß er mit der SPD „Schluß machte und gerecht unter höchstem Verlich der Verammlung kein Mitgliedschaft. Nach der Verammlung formierte sich eine Demonstration.“

(Exp. Draht.) Solingen, 12. August.

In der geliebten Stadtratsversammlung wurde ein kommunistischer Antrag auf Erhebung einer Petition gegen die beschlissigen neuen Zölle, die die Lebenshaltung der großen breiten werktätigen Bevölkerung ungeschädlich belassen, angenommen. Dafür stimmten die Kommunisten und Sozialdemokraten und zwei Mitglieder des Bürgerlos.

Die Hindenburg-Amnestie angenommen

Der Kampf um die wirkliche Amnestie geht weiter

In der gestrigen Reichstagsitzung wurde nach Annahme der Zollgebe die Amnestiefrage auf die Tagesordnung gesetzt. Die Kommunisten und Sozialdemokraten waren wieder im Saale erschienen. Bundesberg (SPD) erklärte, seine Partei werde für die Amnestie eintreten, aber seine neuen Wählergruppen nicht helfen, sondern zum Teil für die kommunistischen Anträge eintreten. Darauf analysierte Genosse Stoecker nochmals einmütig den Charakter dieses Amnestieabtrags und begründete eine ganze Reihe von umfassenden Anträgen. Nachdem ein ständiger und ein demokratischer Redner erklärt hatten, die Amnestie genüge auch ihnen nicht, erklärte Rosenfeld (SPD), diese Partei werde trotz aller Bedenken der Vorlage zustimmen. Ebenso gab Genosse Stoecker die Erklärung ab, die Kommunisten läßen sich gezwungen, diesem Gesetz zuzustimmen, weil es sonst überhaupt keine Amnestie gäbe: „Wir werden aber den Kampf überhaupt weiterführen, bis der letzte proletarische Klassenkampf aus den Kreisen der Republik herausgeholt ist.“ Darauf wurde die Antifriesenabstimmung einmütig ohne irgendwelche erhebliche Veränderung angenommen.

Es bleibt also bei dem Amnestieerwerb vom 31. Oktober 1923, es bleibt bei den allein amnestierten 2 Jahren Gefängnis und Zwangs, es bleibt bei dem Ausschluss der Justizhelfer, es bleibt bei den unzähligen Ausnahmen von der Amnestie.

Eogar die Demokraten hatten teilweise für die kommunistischen Anträge gestimmt, die sämtlich abgelehnt wurden. Es wurden noch Ausführenden Entschuldigendungen angenommen, wonach Disziplinverordnungen der Beamten unter das Gesetz fallen und wonach die Länder aufgefordert werden, möglichst schnell entsprechend der Reichsamnestie die Länderamnestiegehe herauszubringen.

Um 14 Uhr, nachdem noch das Besatzungsamt auf der Tagesordnung gestanden hatte, wurde die Sitzung beendet. Der Reichstag wird wahrscheinlich gemäß den Beschlüssen des Reichstages erst am 9. November wieder zusammentreten.

Was soll aus dem Reichsbanner werden?

Ein kleiner Unterschied zwischen Reichsbanner und Roten Frontkämpfer-Bund

Das „Volksblatt“ legt sich in seiner gestrigen Nummer ungemein darüber auf, daß wir am Dienstag zur Erklärung des sofierten und rückfälligen Kampfes gegen den Reichsbanner aufgefordert haben. Es legt darin ein Abzügen von unserer bisherigen Taktik, an die Reichsbannerleute herantritt und sie für den gemeinsamen Kampf zu gewinnen. Wie kommen wir heute dazu, das Reichsbanner für eine arbeiterfeindliche Organisation zu erklären und von den Gewerkschaften zu verlangen, daß sie ihren Mitglieder die Zugehörigkeit zu dieser Organisation unterlegen?

Man — wir haben immer und auch in unserer Dienstagartikel über den Standpunkt geäußert, daß es um jeden einzelnen Proleten tatter läßt, der dem Wege seiner Klasse abgelenkt wird.“ Wir haben immer wieder versucht, um das Herz und Sinn jedes irreführenden Arbeiters zu ringen und werden es auch weiterhin tun. Aber können wir uns dadurch davon abhalten lassen, diejenigen zu bekämpfen, die heute noch auf Abwegen sind? Natürlich nicht. Und haben haben sich eben in letzter Zeit Dinge abgespielt, die den Charakter des Reichsbanners in einem ganz besonders grellen Licht erscheinen lassen: Demokraten und Zentrum haben sich zu verbieten oder offenen Bundesgenossen der Zollwucherer hergegeben. Unter diesen Umständen bedeutet jedes Zulassengehen mit diesen Parteien im Reichsbanner natürlich auch eine indirekte Unterstützung der Zollräuber, also einen Verrat an dem augenfällig benennenden Lebensinteresse der Arbeiterfraktion. Früher konnte man den Reichsbannerarbeitern noch zugute halten, daß sie — wenn auch auf einem falschen Wege — für die Verteidigung zumindest dieser Republik gegen die Schwarzweiskreuzer eintreten wollten; heute stehen die Dinge so, daß jeder Arbeiter einsehen kann, daß ein Zulassengehen des Reichsbanners zum Nutzen der schwarzweiskreuzigen Koalitionskräfte des Zentrums auslaufen muß. Und darum haben wir allen Klassenbewußten Reichsbannerleuten vorgeschlagen, ihre Organisationen von den Freunden der Zollwucherer zu ländern und sich dann geschlossen der proletarischen Arbeiterfront, dem Roten Frontkämpfer-Bund anzuschließen, der in allen, auch den letzten Lebensinteressen der Arbeiterfraktion, mit uns auf dem Grund und Boden des Klassenkampfes anerkennen. Diejenigen Arbeiter, die diese Konsequenz nicht ziehen, sondern weiterhin am Bündnis mit den Zollräubern festhalten wollen, müssen aber eben als das betrachtet werden, was sie sind: als Leute, die ihrer eigenen Klasse in schwerer Stunde in den Rücken fallen.

Das „Volksblatt“ droht unseren Genossen nun damit, daß die SPD „den Spieß umkehren“ und den Ausschluß der Mitglieder von SPD und ADGB von den Arbeiterorganisationen beantragen könnte. Wir glauben, daß ein solcher Vorschlag an der Einheit der Gewerkschafter scheitern würde. Jeder Arbeiter weiß, daß die Gewerkschaften (ebenso wie alle Arbeiterpartei- und Kulturvereinigungen) nicht nur für die Angehörigen einer bestimmten Partei da sind, sondern ihren Zweck nur erfüllen können, wenn sie allen Klassenangehörigen offenstehen, allerdings unter einer Bedingung: daß diese Arbeiterfraktion nämlich den Grund und Boden des Klassenkampfes anerkennen. Wir Kommunisten glauben, daß die SPD-Arbeiter auf einem falschen Wege sind — aber es würde uns nie einfallen, sie aus irgendeiner Organisation herauszudrängen zu wollen, denn es sind Proletarier, die auf diesem Wege für ihre Klasse etwas herausgeben zu können glauben. Anders sieht die Sache bei einem Klassenkämpfer aus: er ist ein Proletarier, soll für unsere Sache genommen werden — aber solange er einer offen arbeiterfeindlichen Organisation angehört, hat er natürlich in einer proletarischen Organisation nichts zu suchen.

Das Reichsbanner hat sich nun dadurch, daß es seinen Sitz zwischen sich und den Zollräubern gezogen, sondern im Gegenteil gemeinsam mit ihnen und ihrem Häuptling Marx Verfassung gesetzt hat, ebenfalls unter die arbeiterfeindlichen Organisationen der Arbeiterfraktion eingereiht. Die Gewerkschaften sind nicht nur den Zollwucherer — also für die schändliche Verberäuberung der proletarischen Lebenshaltung — eintreten, nicht mit der Gewerkschaft zu tun haben. Es liegt in der Hand des gesamten Reichsbanners, sowie jeder einzelnen Organisation, sich von diesem „Plan“ zu trennen, indem sie die Freunde der Zollwucherer als einen Ausschluß und jedes weitere Zulassengehen mit bürgerlichen Parteien ablehnt.

Solange das nicht geschieht, sind die Reichsbannerorganisationen als arbeiterfeindlich und gelb zu behandeln, was natürlich nicht ausschließt, daß man ihre Mitglieder mit aller Kraft von ihrem falschen Wege abbringen muß. Das versuchen wir ja auch bei den Arbeitern, die von den offenen Geiseln an der Kasse herumgeführt werden. Aber jeder Arbeiter sieht ein, daß wenn man sich von den Rechten im Reichsbanner, Stabilisim, Wehrmacht, u. a. in der Zollwucherer — also für die schändliche Verberäuberung der proletarischen Lebenshaltung — eintreten, nicht mit der Gewerkschaft zu tun haben. Es liegt in der Hand des gesamten Reichsbanners, sowie jeder einzelnen Organisation, sich von diesem „Plan“ zu trennen, indem sie die Freunde der Zollwucherer als einen Ausschluß und jedes weitere Zulassengehen mit bürgerlichen Parteien ablehnt.

Schuldhaft für Strahkendemokranten

(TU.) Berlin, 13. August.

Amfisch wird mitgeteilt: Der Volkspräsident hat mit sofortiger Wirkung angeordnet, daß zur sicheren Bekämpfung der übernehmenden Raubfraktionen in Berlin in weitem Umfang von der Verhängung der Schutzhaft nach dem Gesetz vom 12. Februar 1909 und vom 12. Februar 1920 Gebrauch gemacht werden soll. Angeblich richtet sich diese Maßnahme gegen die in letzter Zeit übernehmenden schändlichen Ueberfälle. Tatsächlich wird sie sich natürlich, so wie alle früheren, ausschließlich gegen die Arbeiter richten.

Ein durchsichtiges Manöver

Das „Volksblatt“ nimmt einen inneren Streitfall in der Redaktion des „Mitteldeutschen Echo“ zum Anlaß, um mit Plakatproduzenten überflüssiger Sorte gegen die kommunistische Partei zu gehen. Der Zweck der ganzen Leistung ist klar. Man will in diesem Augenblick des Zollraubes und des Raubzuges auf die Taschen des werktätigen Volkes die Arbeiter verwirren und sie von ihren wirklichen Kampfaufgaben ablenken.

Der „Volksblatt“-Redaktion können wir aber heute schon versichern, daß ihre Verleumdungsaktion gegen die SPD nicht den gewünschten Erfolg haben wird, sondern, daß die Arbeiterfraktion unter der Führung der Kommunisten unbeflümmt um die Lügen und Verleumdungen sozialdemokratischer Redakteure den großen Weg des Kampfes gehen wird.

Obwohl wir gar keine Veranlassung haben, uns als „Klassenkampf“-Redaktion in Streitigkeiten einer Zeitung einzumischen, die kein Arbeiterblatt, das heißt kein Parteiorgan der SPD, ist, werden wir die beteiligten Personen dennoch bitten, eine wahrheitsgemäße Darstellung der Vorgänge zu bringen, die wir dann morgen zwei öffentlichen werden.

Kampf den Zolleräubern!

Erklärung

der kommunistischen Reichstagsfraktion zu der unter Verfassungsbruch erfolgten Durchpeitschung der Zollvorlage am 12. August 1925.

Bei Beginn der 3. Sitzung der Zollvorlage der Luther-Regierung gab Genosse Roenen folgende Erklärung ab, nach deren Verlesung die Kommunisten mit lebhaften Rufen „Nieder mit dem Zollwucherer!“, „Zolleräuber!“ den Sitzungssaal verließen.

Erklärung.

Unter schärfstem Protest gegen die neuen Vergewaltigungsbeschlüsse des Bürgerbluts

habe ich im Auftrage der kommunistischen Fraktion zu der gegen die werkschlüssigen Verbrauchsmaßnahmen gerichteten Gesetzesfabrikation folgende Erklärung abgegeben, die sich über die Parteien des Reichstages hinaus

an die proletarischen Massen, die Arbeiter, Arbeiterinnen, Angestellten, Beamten und Kleinbauern

richtet.

Der Schlußakt des schlimmsten Raubzuges am wertvollsten Volk Deutschlands ist vollzogen!

Unter dem Hindenburgkurs ist es der monarchistischen Luther-Regierung gelungen, dem erneuten Versuch des kapitalistischen Wiederaufbaus täuschend die Interessen der werkschlüssigen Bevölkerung zu opfern. Seit der Herrschaft des „Meisters“ ist den werkschlüssigen Massen immer erneut Last auf Last aufgebürdet worden.

Die Bereicherung der Kapitalisten, die Schaffung neuer Vermögen, das haben die Luther und Schlieben offen als Absicht und Ziel verheißt! Neues Kapital in den Händen der Besitzenden aufzuhäufen, das war der Sinn des schändlichen Treibens der Bürgerblodparteien!

Und sie alleamt vertreten hemmungslos die aus den Jahren vor der französischen Revolution bekannte Lösung: Bereichert Euch!

während draußen das Volk verkommt, die Teuerung steigt, die Selbstmorde zunehmen, die Schwindsucht ungeht, die Säuglinge sterben und die Massenarbeitslosigkeit für Millionen wieder als drohendes Schrecknis vor uns steht.

Mit dem Aufwertungsgezet,

das für Millionen Betrogener ein Abwertungsgezet war, haben die Inflationsgewinnler ihren Raub in Sicherheit gebracht. Um viele Milliarden haben sie dabei die verfluchten Mittelschichten in Stadt und Land und die durch die Geldentwertung ausgeplünderte Arbeiterschaft gekürzt. Das nennlose Elend der Betroffenen kümmerte sie nicht. Sie wußten und wollten nichts anderes als den

Schutz der ergaunerten Kriegs- und Inflationsgewinne.

Der Milliardenfeuerraub

galt dem gleichen Ziele. Alle Besitzbelastungen sind verschwunden. Der monarchistische Finanzminister von Schlieben erklärt, daß an der Kapitalflucht nicht mehr gezögert werden soll.

Es gibt keine Besitzsteuern in Deutschland mehr!

Diese unerhörte Lausache muß klar erkannt werden, um die ganze ungeheuerliche Gemeinheit der jetzigen Steuerpolitik zu begreifen. Was man noch Besitzsteuern nennt, das sind kaum verkappte Einkommensteuern, die der Kapitalist meist noch durch Verteuerung seiner Produkte den Verbrauchermassen aufspart. Die Vermögensverluste sind nicht angerührt, — Luther und Schlieben haben es selbst feierlich erklärt!

Mit dem neuesten Steuerraub nähern wir uns wieder in erschreckender Weise den Zeiten der Cuno-Regierung, wo über 90 Prozent der Reichseinnahmen allein aus der Lohnsteuer

der Arbeiter, Angestellten und Beamten herausgeholt wurden. Der Steuerbeitrag aus der Inflationszeit wird jetzt zum gesetzlichen Zustand erhoben. Die Steuerdrückbergerei ist zum System geworden.

Die Massensteuern

sind den Besitzenden ein Mittel der Bereicherung, ein Mittel zur neuen Vermögensbildung! Der sogenannte wirtschaftliche Wiederaufbau enthält sich offen als ein Wiederaufbau des großen Kapitalbesitzes.

Dreifache Steuerlast sollen die arbeitenden Massen schleppen.

Zu den Steuerlasten aus der Wertlosigkeit von 4,8 Milliarden lauten die Milliardenbeträge für innere Kriegskosten und für Reparationszahlungen an das

Ententekapital. Und dazu ist jetzt noch gekommen als dritte Last die

dreifache Milliardensumme für die neue Kapitalbildung.

die die Hindenburg, Luther, Schlieben den deutschen Kapitalisten und Agrariern zu beschließen sich vorgenommen haben. Auf 12 bis 13 Milliarden werden diese Steuerleistungen insgesamt geschätzt, so daß fast das dreifache der Wertlosigkeitsteuern von den arbeitenden Massen aufgebracht werden muß.

Das ist monarchistische Bürgerblodpolitik!

1 1/2 Milliarden Einkommensteuer, die auch vom Lohn abgezogen werden,

1 1/2 Milliarden Umsatzsteuer, die ihr durch Preiserhöhungen bezahlt,

1 1/2 Milliarden Hauszinssteuer, was Verdoppelung der Miete bedeutet,

1 1/2 Milliarden Verbrauchssteuern auf Bier, Tabak, Zucker, Salz usw. und

1 1/2 Milliarden Eisenbahnlasten, durch Fahrpreiserhöhungen aufgebracht,

sowie mehrere Milliarden sogenannter Realsteuern der Länder und Gemeinden, die man auch ebenfalls durch Preiserhöhungen abnimmt, das sind die Massenbelastungen, die jetzt durch den Reichstag des Bürgerblods unter brutaler Vergewaltigung der Minderheit durchgedrückt worden sind.

Damit die arbeitenden Massen über diese ungeheuerliche Milliardenausplünderung nicht aufgeklärt werden, deswegen wurde im Reichstag immer und immer wieder die Redezeit begrenzt und abgekörtzt. Damit

die Bürgerblodparteien

für diesen Raubzug nicht Rede und Antwort stehen mußten, deswegen wagten sie nicht, in offener Reichstags-sitzung das Wort zu nehmen. Um die einzige wirkliche Opposition, die die Massen zum Kampfe aufrufen könnte, zu schwächen und zu brechen, deswegen wurden unter deutschnationaler Führung wiederholt

kommunistische Abgeordnete mit Polizeigewalt aus dem Reichstag herausgeworfen.

Der Ruf: „Sie holen sich Bälle und Steuern mit Schwul!“ ist zum Kennzeichen des jetzigen Milliarden-Steuerraubes der deutschen Bourgeoisie geworden.

Trotz Schwulst wäre die unerhörte Steuerbelastung durch die Preistreibererien nicht hereinzubringen, wenn Deutschland für billiger Einfuhr vom Weltmarkt offene Grenzen behalten hätte. Um den arbeitenden Massen jede billige Zufuhr abzuscheiden, um ihnen gegenüber die für die neue Kapitalbildung erforderlichen und mit den Milliardensteuern herbeigelegten Preiserhöhungen auf allen Gebieten wirklich durchsetzen zu können, deswegen und nur deswegen wurde

der neue lädenlose Zolltarif

geschaffen. Nicht als Nützlich für Handelsvertragsverhandlungen braucht man den Wuchertarif — dieser Schwindel wird bald zerbrechen, sondern als imperialistisches Prestigiemittel. Als Waffe gegen die arbeitenden Massen, die durch eine neue Teuerungswelle ausgeplündert werden sollen, ist der sogenannte Zolltarif nötig.

Aber über diese Sicherung der

industriellen Preistreibererien

geht der Zolltarif noch weit hinaus durch die Verteuerung der durch den Weltmarkt gar nicht betroffenen deutschen Agrarprodukte. Nur als schnelle Liebesgabe, nur als bare Zahlung für die agrarische Zustimmung zu den Industriestößen, nur als Ausbreid der Teilhaberschaft der Zunker an der Bürgerblodregierung wurden

die ungeheuerlichen Lebensmittelszölle

beschlossen, für die es sogar vom Standpunkt der kapitalistischen Wirtschaft keinerlei Berechtigung gibt, gegen die sie deshalb mit aller Macht gegen die bürgerlich-kapitalistische Wissenschaft gewehrt hat. Aber Profit und Wucher spielen auf die Wissenschaft.

Zu den aufgezählten Milliarden-Steuerlasten wird den arbeitenden Massen mit einer Rücksichtslosigkeit, die ihresgleichen nicht kennt, durch die Agrarstöße eine

Verteuerung der Lebensmittel um 2 Milliarden

jährlich aufgeschl.

Die Belastung der Familien

durch diesen Wuchertarif schwankt in den Schätzungen der bürgerlichen Wissenschaftler

zwischen 150 und 300 Mark jährlich.

Diese Summe soll jede Familie aber die Steuerlasten hinaus jährlich noch für die Verteuerung der Lebensbedürfnisse durch den Zollwucher aufbringen. Unermeßlicher Hunger und entsetzliche Entbehrungen für die wertvollsten Massen müssen die verhängnisvollen Wirkungen dieses wucherischen kapitalistischen Gesetzesmacherei sein.

Die stürmischen Proteste,

die in den letzten Tagen und Wochen aus den Reihen der kommunistischen Fraktion im Reichstag gegen diese Ausplünderungen laut wurden, sind nur ein Symbol und ein Vorzeichen des Sturmes, der in den Massen ausbrechen wird, wenn sich die Wirkungen des Zoll- und Steuerwuchers in voller Kraft zeigen werden.

Arbeiter, Angestellte, Beamte und Kleinbauern!

Durfte es, mußte es soweit kommen, daß dieses Schandwerk Gesetz wurde, daß ihr diesen ungeheuerlichen Wirkungen hemmungslos ausgeliefert wurdet? Nein und abermals nein! Der Versuch ist tot, er konnte getötet werden, wenn sich die Arbeitermassen, vereint mit den Angestellten, Beamten und Kleinbauern in einheitlicher Front ihnen gegenübergestellt hätte.

Die kommunistische Partei

hat sich rechtzeitig und mit allem Nachdruck wegen der Herstellung dieser einheitlichen Abwehrfront an die gewerkschaftlichen Massenorganisationen, an den Führer des Deutschen Gewerkschaftsbundes gewandt. Auf Grund

unseres Offenen Briefes

haben in hunderten von Betrieben, in hunderten von Gewerkschaftsvereinigungen und in gewaltigen Demonstrationen sich die Arbeitermassen für den einheitlichen Kampf ausgesprochen; an die Führer des ADGB und des SPD ergingen die Aufforderungen, die gemeinsam Kampffront sofort herzustellen und

den außerparlamentarischen Kampf

gegen den neuen Ausbeuterzuzug zu beginnen. Gerade in diesen Wochen hat uns der englische Bergarbeiterkampf bewiesen, daß durch ein solches gemeinsames einheitliches Auftreten die härteste kapitalistische Regierung zum Nachgeben und Zurückweichen gezwungen werden kann. Die deutschen Gewerkschaftsführer haben nicht den beschriebenen Versuch gemacht, die Massen zu mobilisieren und den Massenkampf drohend der Bürgerblodregierung gegenüberzustellen.

Wie die ADGB-Führung sich auf papierene Erklärungen, lahmte Resolutionen, Bittgänge und Bittschriften beschränkt hat, so beschränkte sich die SPD-Führung ausschließlich auf parlamentarische Reden. Sie hat nicht einmal die parlamentarischen Möglichkeiten einer hartnäckigen Opposition, die ihrer 130 Mann starken Fraktion in die Hände gegeben war, ausgenutzt. Ihre „loyale Opposition“ der

Beamten Müller und Hilsberg amte den Geist des Burgfriedens, der Arbeitgemeinschaft und der Konflikt-scheu nach Wankelruten. Da die SPD-Führung eine wirkliche, hartnäckige und Erfolgs verprechende Opposition sogar im Parlament nicht wollte, so hat sie als offene Strohred der SPD-Fraktion zu gemeinsamer, rücksichtsloser Opposition gegen die Wucherstöße nicht einmal beantwortet. Sie wollte nicht vorwärts gedrängt werden. Sie wußte, daß die Kommunisten nicht beschränkt werden auf den selbstverfügbaren Protest der Nichtbeteiligung an den entscheidenden Abstimmungen, wodurch den Bürgerblodparteien die alleinige Verantwortung an dem Zollgesetz aufzuerlegt werden sollte.

Dieses

Kampfflose Ausweichen der SPD-Führung und der ADGB-Bürokratie

zwingt jetzt die Arbeitermassen, den Wucherkampf und den Kampf gegen die ungeheuerlichen Ausplünderungen der Steuern und Bälle von unten auf zu organisieren. Der Gedanke der Einheit und des einheitlichen Kampfes hat die Massen gepakt.

Einheitskomitees für gemeinsame proletarische Aktionen

müssen aus den Betrieben, aus den Gewerkschaften heraus entstehen, um die Massen zum Widerstand gegen Steuerraub und Zollwucher aufzurufen.

Die SPD wird die mit zwingender Notwendigkeit ausbrechenden großen Wirtschaftskämpfe der kommenden Monate mit allen Kräften unterstützen, sie wird, wie sie im Parlament rücksichtslos auftrat und Widerstand leistete, auch draußen den Massen Ansporn und Bewegewerker sein.

Heraus zum Massenprotest!

Nehmt Stellung in den Betrieben!

Rücksichtslose Lohnkämpfe müssen

entbrennen!

Gewerkschaftseinheit

ist die Voraussetzung!

Vorwärts zu gemeinsamen

proletarischen Aktionen!

Rach dieser Erklärung an die arbeitenden Massen lassen wir Sie, da wie die Verantwortung für das Zustandekommen dieses Wuchergesetzes nicht mit tragen wollen, da wir sie ihnen nicht überlassen wollen bei der Schlußabstimmung allein, bei diesem Verbrechen am Volke allein. (Wass bei den Kommunisten und Ausen: Nieder mit den Wuchergesetzen! Nieder mit dem Bürgerblod! Nieder mit der monarchistischen Regierung! Schaltet Beifall bei den Kommunisten, — Glade bei Preßbenden.)

1,95 2,95

Verkauf solange Vorrat! Neugebilde vorrätig!

Serien-95-Tage!

Beginn: Freitag, den 14. August 1925

3,95 5,95

Für 95 Pf. erhalten Sie:

- Cheviot ca. 80 cm breit, einzelne Farben . . . Meter 95,
Frotté ca. 70 cm breit, kariert u. gestreift . . . Meter 95,
3 Wischtücher 45x45 zusammen . . . 95,
1 Poliertuch . . . 95,
Schlafdecken mit kleinen Webeflecken . . . Stück 95,
6 Stück Buchstaben-Taschentücher mit bunter Saite . . . 95,
Damen-Trägerhemden aus gutem Webstoff, mit Rangette . . . Stück 95,
Damen-Schürzen weiß gestreift . . . Stück 95,
3 Paar Damenstrümpfe versch. Farbe u. Spitze mit kleinen Schweißflecken . . . 95,
2 Paar Herrensocken versch. Farbe u. Spitze, festig lotiert . . . 95,
Damen-Schlüpfer Baumwolle, in vielen Farben . . . Paar 95,
3 Stück Sportkragen weißer Kops . . . 95,
Kasakwesten mit rundem Kragen, glatt u. mit Spitze . . . Stück 95,
Wäschestickerei ca. 7 cm breit, Coup. = 4,60 Meter . . . 95,
2 Handkorbdecken rotweiss, Schifflinien, rot oder blau befestigt . . . 95,
5 m Küchenkante rotweiss, Coup. . . 95,
Baskenmützen . . . Stück 95,
Blusen und Kasaks aus Moulline u. Seppstoffen . . . Stück 95,
Gardinen Weiß, gestreift, ca. 80 cm breit . . . Meter 95,
Sofakissen mit guter Kapplösung . . . Stück 95,
Weiße Edelkerseife . . . Kugel 95,
5 Stück Blumenseife im Karton . . . 95,
Beutel aus gutem Stoff . . . Stück 95

Für 2,95 erhalten Sie:

- Wollmousseline ca. 80 cm breit, neue Muster . . . Meter 2,95
Bettücher aus starkem Stoff . . . Stück 2,95
Damen-Hemdhosens mit breitem Ständel garniert . . . Stück 2,95
Weiße Damen-Trägerschürzen in verschiedenen Ausführungen . . . Stück 2,95
Hüftformer selbsttätiger Dreß oben Gummanlag, mit Gürteln . . . Stück 2,95
Damen-Schlüpfer mit Spitzen- und Knopfgarnitur . . . Stück 2,95
Halbstores engl. Züll. 3 teilig . . . Stück 2,95
Handtaschen untl. Lederer . . . Stück 2,95

Für 3,95 erhalten Sie:

- Crêpe de chine ca. 100 cm breit marine, mit kleinen Fleckchen . . . Meter 3,95
Bettücher aus starkem Baileinen ca. 2 Meter lang . . . Stück 3,95
Damen-Prinzbrocke mit breitem Ständel . . . Stück 3,95
Moderne Kasakschürzen aus buntem Stoff . . . Stück 3,95
Herren-Untergarnituren Sade und Hefe, maßl. abg. . . Garnitur 3,95
Oberhemden Verfal mit 8 Aprommsetten u. Kragen . . . Stück 3,95
Seidenhüte . . . Stück 3,95
Elegante kunstseidene Kasaks mit Waizer, kleine unmerk. Bestellen . . . Stück 3,95
Kunstergarnituren engl. Züll. 3 teilig . . . Garnitur 3,95
Kinderwagen-Steppdecken in vielen Farben . . . Stück 3,95

Für 5,95 erhalten Sie:

- Crêpe de chine ca. 100 cm breit, gute Kletternare, neue Farben . . . Meter 5,95
Hohlsaum-Bettücher in schwarzem Baileinen . . . Stück 5,95
Bettbezüge mit Kissens aus gutem Webstoff . . . Bezug 5,95
Kunstseid. Trikot-Unterkleider viele moderne Farben, II. Wahl . . . Stück 5,95
Fleischer-Jacken gestreiftes Gabettstoff . . . Stück 5,95
Übergangshüte aus Seide . . . Stück 5,95
Kleider aus schönen Schottenstoffen, weißer Kragen, Seitenfransose u. Ladgürtel . . . Stück 5,95
Mäntel aus gutem farbigen Stoffen . . . Stück 5,95
Reinwoll. Sportwesten für Damen und Herren, schöne leuchtende Farben . . . Stück 5,95
Aktenmappen echt Leder . . . Stück 5,95

Für 1,95 erhalten Sie:

- Moderne Waschseide gestreift, ca. 80 cm breit . . . Meter 1,95
Moderne Kleiderstoffe kariert u. gestreift, ca. 100 cm breit . . . Meter 1,95
Wasch-Crêpe gemultert, ca. 100 cm breit . . . Meter 1,95
3 Meter Hemdentuch gute farbige Kante . . . 1,95
3 Meter Handtuchstoff Gestirnt und Dreil . . . 1,95
Kniebekleider geflochten, aus haltbarem Webstoff . . . Stück 1,95
Jumper-Schürzen aus geizt. Giamolen od. Cretonne . . . Stück 1,95
Damen-Korsetts aus haltbarem Dreil, mit Rangette . . . Stück 1,95
Damenstrümpfe in Seidenstoff, Doppelsohle, hoch, versch. Paar . . . 1,95
Herrensocken in Seidenstoff, mit modernen Streifen . . . Paar 1,95
Burschen-Einsatzhemden weiß Trikot, mit gestreiftem Rippenstreif . . . Stück 1,95
Wäschestickerei ca. 7 cm br. h. schöne Gittermuster, 4,60 Mtr. Coup. . . 1,95
Köpfelspitzen und Einsätze Kantenladen . . . 10 Meter-Gaupon 1,95
Bettwandschoner rotweiss, gestreift auf Wala . . . Stück 1,95
Küchen-Überhandtücher mit extra Überflap, rotweiss, a. Schifflin. St. . . 1,95
Reisekappen aus Seide . . . Stück 1,95
Zephyrblusen . . . Stück 1,95
Kleider aus buntbedruckter Moulline . . . Stück 1,95
Spielhöschen aus Seppstoffen, mit Tischchen . . . Stück 1,95
Halbstores Stamme mit Einlag . . . Stück 1,95
Hollen Wachstuch-Reste Ein Gut gute Qualitäten . . . 10 Meter 1,95

NUSSBAUM

Halle an der Saale, Große Ulrichstraße 60-61, Das Haus der Qualitätswaren und billigen Preise

N.B.D

Veranstaltung für Halle-Merkmale...

Unterstützung Halle-Gesellschaft...
Halle, Parteiliche Die Parteigruppen...

Unterstützung Mitglieder-Kommunisten...
Zeit. Kranzüberlegung auf dem...

Berammungen des 'Roten Frontkämpfer-Bund'

Genossenschaft. Donnerstag, den 13. August, 8 Uhr, 'Goldene Kette', Sitzung...

Donnerstag, Freitag, den 14. August, geschlossene Teilnahme an der...

Berammungen der Roten Hilfe

Kaufvertrag. Sonntag, 16. August, vorm. 9 Uhr, 'Waldenhof', Mitglieder...

Unsere Trägerinnen kassieren in diesen Tagen und bitten wir daher, den Betrag bereitzulegen

Kampfkampf

Das kapitalistische Proletariat gegen Steuerraub und Zollwucher

Die gestern im überflüssigen Gortzen des „Vollpart“ abgehaltene Massenversammlung der kommunistischen Partei kennzeichnet am besten die vollständige Fruchtlosigkeit ihrer Verleumdungen, die von der sozialdemokratischen Presse in die Welt gesetzt worden, um die Kampfbereitschaft des Proletariats aufs empfindlichste zu schwächen. Mehrere 3000 Menschen, unter ihnen viele ausgepöbelte Bauarbeiter, folgten mit äußerster Gelassenheit den Ausführungen des Genossen Tjadabach, jenes kommunistischen Reichstagsabgeordneten, der mit von dem deutschnationalen Bisperepäsidenten durch Kriminalabenteurer aus dem Reichstag gemordet wurde. Was das besonders Eingringliche dieser Verleumdung ausmachte, war aber dies: hier sprach nicht der Parlamentarier über eine bloße Frage zu seinen Wählern, hier sprach der Prolet zu den Proleten, und jeder einzelne von den gestern anwesenden Arbeitern wußte er hätte genau so gehandelt wie die von ihm in den Reichstag entsandten Genossen. Sie waren in ihrer Ohnstraktion gegen Steuer und Zölle wirklich ausführendes Organ der Millionen deutscher Arbeitermassen. So war die begeisterte Zustimmung zu erklären, die an vielen Stellen des Referats aus der Menge erfolgte, und so war auch die nicht endemolende Begeisterung zu begreifen, als Genosse Tjadabach ausführte, wie das deutsche Proletariat seinen zülführenden aktiven Solidarität bezeugen werde für den Fall, daß die kapitalistische Entente Deutschland nicht nur als Durchmarsch, sondern auch als Aufmarschgebiet gegen den einzigen Staat der Arbeiter und Bauern benutzen würde.

Die gelungene Verleumdung hat bewiesen, daß die kapitalistische Partei in ihrem besten Teil erkennt, daß der Kampf um die wichtigsten wirtschaftlichen Forderungen aufgenommen werden muß, wenn nicht die gesamte deutsche Arbeiterklasse dem Untergang preisgegeben werden soll.

Weiter auf diesem Wege unter Führung der kommunistischen Partei! Dann wird sich die Sozialdemokratie immer mehr als arbeitserfüllende Partei entthüllen müssen, die in ihrem Bestreben, den Kampfeswillen zu schwächen, selbst in die Grube fällt, die sie uns gegraben hat.

Nede des Genossen Tjadabach

Genossen und Genossinnen, die deutsche Arbeiterkraft steht dieser Tage vor den wichtigsten wirtschaftlichen Fragen, die sie an sie herangetragen sind. Es sind die Steuer- und Zollfragen, und sie sind deshalb wichtig, weil durch sie jener Ausbruch vermischt werden soll, der den deutschnationalen Professor Gruber geprägt hat: 15 bis 20 Millionen Deutsche müßten nach dem Friedeß abwandern. Die Steuer- und Zollfragen sind deshalb wichtig, weil diese „Auswanderer“ gehen sollen, weil sie Millionen deutscher Volksgenossen das Notwendigste zum Leben noch mehr beschneiden. Die beiden Probleme müßten zum Zusammenstoß mit der Aufwertungsfrage, jenem größten Betrug, den die Weltgeschichte kennt, betrachtet werden, und das ist notwendig, auf die wirtschaftliche Entwicklung während der Krise und Nachkriegszeit einzugehen. Das muß untersucht werden, um die Mittel und Wege zu kennen, mit denen man die Wirtschaft aufbauen kann, nicht im Sinne des Kapitalismus, sondern im Interesse des Proletariats.

Steuern sind heute lang werden, und die meisten industriellen Länder eingestellt nicht auf die Produktion von Kapitalmaterial, sondern von Kriegsmaterial. So lange müßten die industriell abhängigen Länder also auf Industrieprodukte verzichten. Das kommt für sie aber nicht, und es entwickelt sich in den Kolonialländern eine Industrie. Diese industrielle Entwicklung ist so groß gewesen, daß sie den alten industriellen Ländern den Rang streifen mußte. Genosse Tjadabach geht darauf kritische Angaben über den procentualen Teil der Industriellierung der wichtigsten Kolonialländer und führt weiter aus: So müßte speziell in Deutschland die Industrie zusammengegriffen, weil es keine Absatzgebiete mehr für seine Industrie hätte. Dementsprechend werden Tausende und Millionen von Arbeitern auf die Straße gesetzt, weil das kapitalistische System nicht produktiv sein kann. Aber, wenn man den Grund der Profitrate, der Diebstahls, das Kapital wagt die Folgen der Krise auf die Schulden der breiten Massen ab, und so wird verständlich, wie es kommt, daß die Steuer- und Zollvorlagen durchgebracht werden sollen, und es wird auch verständlich die 1925 gedene Inflation mit dem Aufwertungsbeitrag, den man vor einigen Tagen Gesetz hat werden lassen.

Der Aufwertungschwindler

Es müßten die Schwierigkeiten beleuchtet werden, die dem ganzen wertigen Volk, den Arbeitern, Angestellten und Beamten und jenen zur Verarmung getriebenen Mittelklassigen erwachsen. Genosse Tjadabach geht ausführlich auf den Aufwertungschwindler ein und gibt hier ein Bild von dem Schwindler, indem er Grund der Profitrate, der Diebstahls, das Kapital wagt die Folgen der Krise auf die Schulden der breiten Massen ab, und so wird verständlich, wie es kommt, daß die Steuer- und Zollvorlagen durchgebracht werden sollen, und es wird auch verständlich die 1925 gedene Inflation mit dem Aufwertungsbeitrag, den man vor einigen Tagen Gesetz hat werden lassen.

Miete auf 150 Prozent der Friedensmiete entziehen wird

Während früher die Haussteuer 80 Goldmillionen brachte, bringt sie nun 1400 Millionen ein. Die Folge davon ist ein immer weiteres Steigen der Mieten. Noch verwickelter ist die Aufwertungsfrage der Kriegsanleihen. Diese wurden nicht aufgewertet. Auch die alten Tausendmarktscheine nicht, wie man das mehrfach versprochen hatte. Die Sparfallen und Bankguthaben werden mit 5, 10, 100 und 12 1/2 Prozent aufgewertet. Es gibt ja, wenn jemand 1, 10, 100 000 Mark geliegt hatte, im ersten Jahr ganze 200 Mark Zinsen. Wer aber die Zinsen nicht nehmen will, bekommt einen Schuldchein, der ihm verfährt, daß er kein Geld hat.

Miete auf 150 Prozent der Friedensmiete entziehen wird. Das ist äußerst tödlich für die alten Leute, die Sparrer, die sich jahrelanghin geplagt haben und nun noch dreißig Jahre warten sollen. Kein Wunder also, daß die Aufwertungsfrage als Aufwertungsfrage mit festem Recht in die Welt begriffen ist.

Wären die kommunistischen Forderungen zur Aufwertungsfrage angenommen worden, dann wären nicht nur 125 Millionen, sondern 700 Millionen für die Aufwertung ausgelegt worden. Dann bräuchte man auch keine Aufwertung.

Die Steuerfrage

Wir haben in Deutschland noch zu wenig Steuern. Wir müssen schon bei einem Einkommen von 360 Mark Steuern zahlen, während in England der Arbeiter mit zwei Kindern erst ein Einkommen von 3600 Mark zu versteuern braucht. Und wo die Steuern, die zu den besten der Welt gehen, heraufgehoben wurden, hat man die Steuern, die von der arbeitenden Klasse getragen werden sollen, vermindert. Es wurden zum Teil ermäßigt, zum Teil kommen ganz in Wegfall die Veräußerungsgewinne, frei bleibt jeglicher Hausrat. Sogar braucht erst in einem Werte von 100 000 Mark versteuert

zu werden. Die Steuern für Tabak, Bier, Salz, Zucker sind von 10 auf 75 Prozent erhöht worden. (Große Erregung.)

Genosse Tjadabach geht ausführlich auf den Verrat des deutschnationalen Finanzministeriums ein, der durch seine hohen Steuererhöhen aus dem Proletariat weit mehr herauspreßt, als nach dem Dawes-Baß sogar notwendig wäre. Der Heberisch auf diesen Verbrauchssteuern muß nach jedoch vertagesgemäß an die Entente abgeführt werden. Dies kennzeichnet besonders den „nationalen“ Geist dieser deutschnationalen Regierung.

„It es so“, fragt Genosse Tjadabach die anwesende Arbeiterkraft, „ob solchen unerhörten Verbrechen, Millionen und aber Millionen aus dem Proletariat herauspreßt, ein Wunder, wenn die kommunistischen Abgeordneten im Reichstag sich mit allen Mitteln zur Wehr setzen und so handeln, wie jeder Arbeiter handeln würde? (Begeisterte Zustimmung.) Dann, fährt der Referent fort, „sind natürlich die bürgerlichen Zeitungen und auch die sozialdemokratische Presse des Herrn Müller, waren die Kommunisten wieder die „Kabaubüder, die keinen Anstand beistehen“.

Es poßt den Herren nicht, daß wir es ablehnen, zu fuhshandeln. Sie verlangen, daß man ihnen, wie die SPD, es tut, den Stiefel legt. Deswegen die Schwagemut, deswegen die Kriminalbeamten. Es ist verdammerlich, warum die deutschen Arbeiter immer noch schlafen. Wollt ihr wachen, bis man Euch das letzte Hemd über die Ohren zieht?

Es ist notwendig, einmal den Vorhang herunterzureißen, hinter dem viele parlamentarische Vergewaltigung vorgenommen wird. Als man sich für die Arbeiterklasse eine Mehrheit bekam, legte man einfach rechtsmäßig den Ausschluß anders zusammen, und nun wurde die Mehrheit durchgebracht. Ich frage alle sozialdemokratischen Arbeiter, ob das noch Parlamentarismus ist, ob das nicht die kapitalistische Demagogie der Reaktion ist, da sie sich durch Intrigen die Mehrheit sichern wollen.

Was würden die deutschen Arbeiter legen, wenn sie zuhören würden, wie die reaktionäre Abgeordneten den ganzen Tag in der Kneipe liegen und bei der Abstimmung betrunken in den Saal toseien? (Zuruf: Kneipe!)

Wenn diese dann verlaufen, auf Grund ihrer zahllosen Minderheiten alle Gesetze gegen die Arbeiter durchzubringen, dann würde in jedem Arbeiter die Wut aufsteigen sein, und er würde zuhauen, was das Zeug hält. Das ist nicht einmal mehr kapitalistische Geheißemacher. Das ist Diktatur. Es ist eine Vergewaltigung, die man jeden dritten Tag im Reichstag um 50 Prozent verführt. Und dasagen müßten wir uns zur Wehr setzen.

Die Zölle

Wir gehen noch immer sehr leidenschaftlich darüber hinweg, werden aber nach ungefähr acht Wochen sehr zu spüren bekommen, was die Zölle bedeuten. Die Zölle sind ein Hand zu Flug und Fremden der Arbeiter und der Großhändler. Es kommen 2 Milliarden und 200 Millionen an Zöllen in Deutschland, von denen circa 75 Prozent den Agrarieren und Großhändlern zuführen. Ein reines Gewicht aus den Knochen der Arbeiter, um es an die Diebstahl und die Industriekapitalisten weiterzugeben. Es sollen 948 Artikel per seilert werden, und zwar alle Artikel des täglichen Bedarfs. Die Herstellung geht vom Hölzchen bis zum Steinabfall, vom Getreide bis zum feinsten Gewand, vom Koffer bis zum feinsten Stoff und Eisenfabrikat.

Das Strafrecht ist, daß bei Weizen pro Doppelcentner 3,50 Mark Zoll auferlegt wird. Bei Weizenmehl kostet der Zoll schon 8 bis 10 Mark pro Doppelcentner. Wird Backmehl daraus hergestellt, so wird es mit 2 1/2 Mark verkauft. Und Zwieback kostet 125 Mark mit 2 1/2 Mark pro Doppelcentner.

Heinrich Köch ist bei der Ratifizierung. Dafür kostet der Doppelcentner Getreidemehl 2,50 Mark, Spätzelmehl 50 Mark. Ratifizierungskäufe wird es bis 3 mal so hohen Zoll belegt, und ein Reparatur daraus kostet wieder das Drei- und Vierfache dieses Betrages.

Der Referent gab noch viel Beispiele in dieser Hinsicht und führte die Zölle auf für Eisen, Legierungen usw. So wird z. B. auf den schlechtesten Herrentofel zwei Drittel zur Quadratmeter seines Betrages als Zoll erhoben.

Zum Kampf der ausgepöbelten Bauarbeiter Arbeiterfrauen an die Front!

Am gekrigen Mittwoch haben drei Mitarbeiterinnen der IAB, 30 Kinder der ausgepöbelten Bauarbeiter bei anderen Familien untergebracht. Ein guter Anfang. Doch müßten noch 1000 Kinder in den nächsten Tagen verlegt werden, um den hungernden Familien die schwerste Not abzuwehren.

Arbeiterfrauen! Unterliegen die Bauarbeiter im Kampf gegen das Unternehmertum, so werdet Ihr mit Euren Kindern am schwersten darunter leiden. Darum helft den kämpfenden Arbeiterfrauen. Nehmt proletarische Solidarität. Erklärt Euch bereit, die Kinder der ausgepöbelten Bauarbeiter in Pflege zu nehmen.

Nachrichten bei der Zentralfreileitung im „Vollpart“ und im Bureau der IAB, im Wallstrasse 2.

Genosse Heinrich Köch gestorben

Einer unserer Großen in der Arbeiter-Sängerbewegung, Heinrich Köch ist nicht mehr. — Wöthlich und unerwartet erlitten wir die Nachricht, daß unser langjähriges Mitglied und Gründer des „Arbeiter-Sängers Chors Halle“ am 1. August, auf dem Wege zu seiner Arbeitsstätte von einem Auto überfahren wurde, was den Tod zur Folge hatte.

Heinrich Köch war derjenige, der die Arbeiter-Sängerbewegung im Gau Mitteldeutschland, der die Bezirke Bernburg, Delitzsch, Dessau, Eisenberg, Halle, Magdeburg und Stendal umfaßt, zum Grund auf in ihren ersten Anfängen erlebte, durchgeführt und in ihren letzten Atemzug gefördert hat. Wir verlieren in ihm einen der besten, idealen Förderer der Arbeiter-Sängerbewegung.

Köch führte den Sozialistengesang 1890 wieder die Arbeiter-Sängerchor, wurde Heinrich Köch gegen Anteil nahm, ins Leben gerufen. Kurze Zeit darauf gründeten mehrere Arbeiter-Sängerchorer den Bund Sachsen-Anhalt, dessen Vorsitz er vom Jahre 1896 bis zur Gründung des Deutschen Arbeiter-Sängers Bundes im Jahre 1902 inne hatte. Von da bis zum Jahre 1924 war er Vorsitzender des Bezirks Halle im Deutschen Arbeiter-Sängerbund, Gau Mitteldeutschland. Anfolge der Kriegsjahre übernahm er 1916, trotz seiner Verleumdung im Reichstag, das Amt des Gauvorsitzenden im Gau Mitteldeutschland, worin er bis zu seinem Tode befehliget hat.

Bei Schaffung des Arbeiterheims, des „Vollparts“ in Halle, leitete Heinrich Köch mit anderen Sängersgründern den Entstich, die

Das ist die Tendenz der Zölle. Und nun fragt sich angehörs solcher Verbrechen — nach dazu, wo dem Arbeiter der Lohn von den proletarischen Vertretern im Reichstag ruhig zulassen? Darum hat man am Montag wieder sechs unserer Abgeordneten hinausgeworfen (Zuruf: Prühl!), weil sie gegen diese Verbrechen opponierten. Eins aber ist besonders kennzeichnend: die Rolle der Sozialdemokratie in dieser Situation. Diese Leute feiern jetzt die Verleumdung der Arbeiter, die im Reichstag jeden Tag mit Füßen getreten wird. Die Leute vom DGB, kommen und feiern, und der sozialdemokratische Reichstagsmitglied Seering trägt in diese Gedächtnis vor, während jeder Arbeiterkassenmitglied gegen ihrer Verleumdung gegen volkliche Kaufleute verhaftet werden.

Genosse Tjadabach geht weiter auf die Frage der Steuerhinterziehung ein und gibt uns dem mitteldeutschen Finanzbericht bekannt, daß hier allein 2 1/2 Millionen Mark Steuerhinterziehungen festgefunden haben.

Die politischen Folgerungen

Dann zieht der Referent aus diesen wirtschaftlichen Darlegungen die Konsequenzen für die politische Situation und zeigt die Tendenz auf, die auf einen Krieg der kapitalistischen Mächte gegen Sowjet-Russland hinweist. Deutschland soll in einem solchen Kriege nicht nur das Durchmarsch-, sondern das Aufmarschgebiet gegen Sowjet-Russland werden. Eine oberdeutsche reaktionäre Zeitung hat schon angekündigt, daß die Entente Deutschland ein paar Milliarden Mark Schulden erlassen will, wenn sie in einem Krieg gegen Sowjet-Russland eine Million Mann zur Verfügung stellen will. Über Sowjet-Russland wird nicht Gesehrt bei Fuß stehen und warten, daß die Ententeherren das Land der Arbeiter und Bauern vermissen. Es wird sich eine Dampfwalze in Bewegung setzen, aber nicht die zärtliche schwarze, sondern die rote der Arbeiter und Bauern. Und diese Dampfwalze wird der „Reiter“ nicht in die marschieren können legen können, denn mit deutschen Vorkrieges-Kriegern ist der Weg stein. (Hier legt ein Sturm begeisterter Zurufe und handclaffischen ein.) Deutschland wird dann Aufmarschgebiet werden für den Klassenkampf, der nicht zu umgehen ist, den der Kapitalismus uns täglich aufzwingt. Der Referent räumt in diesem Zusammenhang mit dem Faschismus ab, nur ein Scheitern der Revolution würde ernste langanhaltende Zustimmung. Unter diesen Zeichen wird das Referat geschlossen mit dem Appell, den Kampf aufzunehmen für diese wichtigsten wirtschaftlichen Forderungen, weil dieser Kampf der Arbeit ist zum Befreiungskampf der deutschen Arbeiterklasse.

Diskussion

In der Diskussion wurden Gegner aufgefordert, sich zu Wort zu melden und ihnen ihre Redezeit zu gestatten. Es meldete sich jedoch niemand, obgleich Arbeiterräte anwesend waren. Darauf wies Genosse Tjadabach auf die Auarbeiter-Aussperrung hin und forderte zu vollster Solidarität auf. Er betonte übrigens, daß die Rolle der heiligen schwarzweissen Wehrheit im Stadtparlament gegen die Arbeiter und Landung unpolitisch, und daß auch hier die Rechte der Massen mit Füßen getreten werden.

Schlußwort

Genosse Tjadabach gab einen kurzen Überblick über die Bauarbeiter-Aussperrung im Reichsmittelbau. Er ging mit deutlichen Worten auf die sozialdemokratischen Verleumdungen ein, die jetzt von „Vorwärts“ und „Volksblatt“ in die Welt gesetzt werden, um die einzige Arbeiterpartei, die kommunistische Partei, an wirtschaftlich erhabener Arbeit für das Proletariat zu hindern. Er warnte die Elemente vor der Konsequenz ihrer lähmenden Angriffe und griff auf die Grundgedanken der eigenen Reden an, die vor wirklich revolutionärer Arbeit zurückzuführen.

Nach einmal wies Genosse Tjadabach hin auf die Werbewoche der kommunistischen Partei, die jeden Halbenwöchigen Arbeiter verpflichtet, der KPD beizutreten und Befehdes „Klassenkampf“ zu werden, und mit einem Hoch auf die kommunistische Partei und die 3. Internationale schloß diese wichtige Kundgebung.

Die Arbeiter-Sängerbewegung

Die Arbeiter-Sängerbewegung hat sich in den letzten Jahren sehr entwickelt. In Halle sind die Arbeiter-Sängerchor gegründet, und der Reichsverband 15 Jahre als 1. Vorsitzender tätig.

Durch seine tätige Leitung gelang es ihm, den Arbeiter-Sängerschor auf die Stufe zu bringen, auf der der Chor heute anerkannter Weise steht.

Mit Heinrich Köch ist einer der besten Kämpfer für die Arbeiter-Sängers-Gänge aus, in seinem Geiste müßten die Arbeiter-Sänger und -sängerinnen weiterwirken und damit dem Leben ein bleibendes Denkmal errichten.

Es ist sehr wichtig, jeder Sängers und jeder Sängerin innerhalb des Bundes und Bezirks an der am

Nach eine Selbstentlastung

Als Straßenpassant kann man manches hier in Halle bewundern; jedoch kommt man selten zu einem am Sonnabendnachmittag erlebten Schauspiel. Ein sogenannter „Spa“-Händler, der auf Hof, wollte seine Kuntz noch im Reiten bewahren. Dieser tapfere Spornmann ritt mit hinter einem manufakturlohen, frei herumlaufenden Hunde, einem Schäferhund, die Gr. Steinstraße, dann die Zwölfgänger-Straße hinterher!!! Meiner Ansicht nach braucht wohl der böse Spitz die Hinzufügung nicht zum Hundelager zu benutzen, dazu sind die Tiere doch zu faule. Außerdem kann bei dieser Verfolgung ein Schäferhund erst recht tollwütig werden zum Schaden aller Straßenänger.

Sammlung für die Rußland-Delegation

Uebersicht:		746,25
Numer 108 Firma Krummhaar	4,-	
Numer 131 Produktiv-Gesellschaft	35,-	
Numer 132 Produktiv-Gesellschaft	15,50	
Numer 133 Produktiv-Gesellschaft	35,-	
Numer 134 Produktiv-Gesellschaft	4,50	
Numer 135 Produktiv-Gesellschaft	3,-	
Numer 136 Produktiv-Gesellschaft	3,-	
Numer 137 Produktiv-Gesellschaft	3,-	
Numer 138 Produktiv-Gesellschaft	3,-	
Numer 139 Produktiv-Gesellschaft	3,-	
Numer 140 Produktiv-Gesellschaft	3,-	
Numer 141 Produktiv-Gesellschaft	3,-	
Numer 142 Produktiv-Gesellschaft	3,-	
Numer 143 Produktiv-Gesellschaft	3,-	
Numer 144 Produktiv-Gesellschaft	3,-	
Numer 145 Produktiv-Gesellschaft	3,-	
Numer 146 Produktiv-Gesellschaft	3,-	
Numer 147 Produktiv-Gesellschaft	3,-	
Numer 148 Produktiv-Gesellschaft	3,-	
Numer 149 Produktiv-Gesellschaft	3,-	
Numer 150 Produktiv-Gesellschaft	3,-	
Numer 151 Produktiv-Gesellschaft	3,-	
Numer 152 Produktiv-Gesellschaft	3,-	
Numer 153 Produktiv-Gesellschaft	3,-	
Numer 154 Produktiv-Gesellschaft	3,-	
Numer 155 Produktiv-Gesellschaft	3,-	
Numer 156 Produktiv-Gesellschaft	3,-	
Numer 157 Produktiv-Gesellschaft	3,-	
Numer 158 Produktiv-Gesellschaft	3,-	
Numer 159 Produktiv-Gesellschaft	3,-	
Numer 160 Produktiv-Gesellschaft	3,-	
Numer 161 Produktiv-Gesellschaft	3,-	
Numer 162 Produktiv-Gesellschaft	3,-	
Numer 163 Produktiv-Gesellschaft	3,-	
Numer 164 Produktiv-Gesellschaft	3,-	
Numer 165 Produktiv-Gesellschaft	3,-	
Numer 166 Produktiv-Gesellschaft	3,-	
Numer 167 Produktiv-Gesellschaft	3,-	
Numer 168 Produktiv-Gesellschaft	3,-	
Numer 169 Produktiv-Gesellschaft	3,-	
Numer 170 Produktiv-Gesellschaft	3,-	
Numer 171 Produktiv-Gesellschaft	3,-	
Numer 172 Produktiv-Gesellschaft	3,-	
Numer 173 Produktiv-Gesellschaft	3,-	
Numer 174 Produktiv-Gesellschaft	3,-	
Numer 175 Produktiv-Gesellschaft	3,-	
Numer 176 Produktiv-Gesellschaft	3,-	
Numer 177 Produktiv-Gesellschaft	3,-	
Numer 178 Produktiv-Gesellschaft	3,-	
Numer 179 Produktiv-Gesellschaft	3,-	
Numer 180 Produktiv-Gesellschaft	3,-	
Numer 181 Produktiv-Gesellschaft	3,-	
Numer 182 Produktiv-Gesellschaft	3,-	
Numer 183 Produktiv-Gesellschaft	3,-	
Numer 184 Produktiv-Gesellschaft	3,-	
Numer 185 Produktiv-Gesellschaft	3,-	
Numer 186 Produktiv-Gesellschaft	3,-	
Numer 187 Produktiv-Gesellschaft	3,-	
Numer 188 Produktiv-Gesellschaft	3,-	
Numer 189 Produktiv-Gesellschaft	3,-	
Numer 190 Produktiv-Gesellschaft	3,-	
Numer 191 Produktiv-Gesellschaft	3,-	
Numer 192 Produktiv-Gesellschaft	3,-	
Numer 193 Produktiv-Gesellschaft	3,-	
Numer 194 Produktiv-Gesellschaft	3,-	
Numer 195 Produktiv-Gesellschaft	3,-	
Numer 196 Produktiv-Gesellschaft	3,-	
Numer 197 Produktiv-Gesellschaft	3,-	
Numer 198 Produktiv-Gesellschaft	3,-	
Numer 199 Produktiv-Gesellschaft	3,-	
Numer 200 Produktiv-Gesellschaft	3,-	

Folgende Listen stehen noch aus: Nr. 108, 109, 117, 151, 154, 165, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200.

Der treue Genossenschaftler deckt seinen gesamten Bedarf im Konsumverein

Billiger Verkauf

Durch günstige Abkühlung bin ich in der glücklichen Lage, folgende wertvollsten billige Angebote zu unterbreiten

Stoff-Hosen in den neuzeitl. schmalen weiten getreuten Hosen mit und ohne Umhäng	Neulieder-Hosen nur vorzügliche Qualitäten, blau-weiß gestreift, braune und schwarze Farben	Manschest-Hosen nur prima Sorten in gelbbraun, braunen, grünen und anderen Farben, gr. Auswahl
7,25 5,95 4,75 3,95	8,45 6,95 5,75 4,50	14,50 11,50 9,50
Breeches-Hosen in reichster Auswahl wie Stoff, Strid, Manschester, Reifens usw.	Feldgraue Hosen grüne und graue Farben, in Mann- und Weidenform	Wasch-Joppen sehr leichte Farben, mit u. ohne Falten, enorme Auswahl
11,50 8,95 6,50 3,95	12,50 9,50 7,50 6,50	6,95 5,95 4,35
Schlösserjacken u. Hosen in Reinen u. Zell, mit wasserd. Stoff, auch mit Umhängen, unversickert an Reißverschlüssen	Knaben-Hosen in Stoff, emp. Weiden, Manschester usw., Strapazen-Qualität, sehr weite Auswahl	Leibchen-Hosen in Stoff u. Neulieder, aus Reifens gearbeitet, besonders leistungsfähig, in weite Auswahl
4,95 3,95 2,95	5,90 4,55 3,45 2,75	3,45 2,95 2,45 1,90

Ernst Renner
14 Marktplatz 14
betriebl. an der Gr. Klausstraße

Für jeden Kraftfahrer unentbehrlich:

Volkmanns Kraftfahrer-Bibliothek

1. Der Automobilmotor u. seine Bestandteile v. Ing. C.W. Vogelsang, 3. Aufl. Kart. . . M.3.-
2. Der Kraftwagen, seine Bedienung und Pflege v. Dipl.-Ing. Hessler, 2. Aufl. . . M.3.-
3. Das Motorrad, sein Bau und seine Bedienung v. Ing. C.W. Vogelsang, 6. Aufl. Lehenbd. M.3.50
4. Die Kraftfahrerschule in Frage und Antwort von Dipl.-Ing. Hessler, 3. Aufl. Kart. . . M.3.-
5. Autohandbuch; Bau, Handhabung u. Reparaturen v. Ing. R. Thebis, 2. Aufl. . . M.3.-
6. Leicht-Motorräder von Ingenieur C. W. Vogelsang . . . Kart. . . M.3.-
7. Der Motorradfahrer von Ingenieur R. Thebis . . . M.3.-
8. Das Klein-Auto für den Selbstfahrer von Ingenieur R. Hofmann . . . Lehenbd. M.3.50
9. Lastkraftwagen und Nutzfahrzeuge von Ingenieur R. Hofmann . . . M.5.-
10. Reparaturen am Motorrad von Ing. R. Thebis . . . M.3.50

Sämtliche Bände sind reich illustriert
Zu beziehen durch:
Volksbuchhandlung, Halle a. d. S., Hatz 42/44

Es hat sich bereits herumsprochen, daß man Farbe und Farben, weil reine Verfarbensache, immer am besten nur im reinen Spezialgeschäft kauft. Deshalb



Wer Farben braucht für sein Logis geht stets zu Kühnert & Kompagnie!

Bestimmte Fußbodenfarben, Emaille-Farben für Möbel u. Fenster, Lack- und Deckfarben in jedem Farbton, alle in Qualität! Solche Farben! Unsere langjährige eingehende Fachkenntnis verspricht unübertroffene Bedienung und größte Leistungsfähigkeit. Gutes Spezialglas für Farben und andere sämtliche Malerartikel.
Kühnert & Co.
Schönefeld- und Endenburgerstr. 11
Zeitz, Weberstraße 30



Empfehlenswerte Literatur
des
Seglers-Zentralbuchhandlung
Halle a. d. S., Bergstraße 14
und deren auswärtigen Filialen

- H. Lenin: Die Arbeiterfront des „Revolutionismus“ im Kommunismus mit Einleitung und Erläuterung versehen von M. A. S. . . . brosch. 1,00
Ausgewählte Werke, Sammelband brosch. 6,00 geb. 8,00
Stupland, Offizieller Bericht der englischen Gewerkschaftsdelegation . . . 2,70
Die Internationale, Nr. 7 . . . 0,50
Heber die Bolschewisierung der Parteien der K. Z. 2. Erg. Heft zur Internationale . . . 0,30
Warum Arbeiterdelegation? . . . brosch. 0,10
Die deutschen Gewerkschaften und der Kampf um die Einheit der Arbeit . . . 0,30
Verpacker: Kinderlegen, Produktionsklausen, Feuerschutz . . . 0,50
Kilian: Warum die Reichsbahn in Mansfeld im Herbst blutrote Blätter haben. Bilder aus der Geschichte des Mansfelder Landes . . . 0,50

Alle Schuhwaren
preiswert und gut
kaufen Sie im
Schuhwarenhans
C. Bahmann, Halle
Mittelstraße 6

Wer sparen will, kauft stets Lebensmittel
preiswert und gut
Otto Bornschein
Halle, Mittelstraße 21

Schändlich
Galkhof „Weiße Laube“
Beden Freitag u. Sonnabend
großes
Einbein- u. Pfeilerpfeifen-Essen
Es ladet freundlich ein *2474
Parteilose F. Nagel u. Frau
Achtung!
Hagnsburg
Sonntag, den 16. August 1925

15. Stiftungsfest
verbunden mit
Diplomregeln u. Gästebuch
Von 4 Uhr an Konzert
(Städtisches Orchester)
Von 7 Uhr an Ball
Freundlich laden ein 1270
Regelklub Harzer Der Wirt
Bekanntmachung
Die Badeanstalt an der Ebergrünstraße ist am Freitag, dem 14. August, ab 7 Uhr für den freien Verkehr geöffnet.
Dienstag, den 12. August 1925
Der Magistrat *2486

Zeitungsträger
für Mohle a. Harz geladet.
Anmeldungen bei A. Traumann,
Halleische Straße 22

Zurückgekehrt
Dr. Franz Walther
Hals-, Nasen-, Ohren-Arzt
Gr. Steinstr. 74 (Café Bauer)
Sprechst. 9-12, 3-5 1/2 Uhr

Sohlenleder
R. Winkler, Schneider
Str. 21, a. d. S. Annule
Bente und
Lola, Lage
prima
Maifleisch
und alles andere
Inglisch
warme Würst
Rag Frommet
Joh
Bergelänger, 16
Kleine Anzeiger
haben bei uns
den besten Erfolg!
Freitag u.
Sonnenbd
prima
junges, fettes
Maifleisch
Kohlbein,
Gänse,
Ganselack, Reif-
u. H. warme Würst
empfehl 1276
Dr. Nagelg.
3-5
Galkhof
Langendorf
Freitag
Schlachtereien!
Von 4 Uhr:
frische und ge-
räuch. Würst
Sonnenbd:
Galkhofen
R. Vorbeer

Kolonialwaren
in
H. Hauschladtens
Wurkwaren
kaufen Sie billig
bei
F. Wehelt
Weißenfels
Reizer Straße 29

Inzeratenannahme
für die Mansfelder Lande
für
„Klassenkampf“
Einleben, Rathhausstr. 7
Alle Anzeigenstellungen und
Beauftragungen über unregelmäßige
Zuteilung sind dorthin zu richten

Jede Drucksache
die im Geschäft wie Privatbesitz
benutzt wird, liefert die Buch- und
Buchdruckerei Klotzsch & Genossenschaft
Halle a. d. S., Bergstraße 14. Es
ist
das Prinzip der Firma, schnellstens
gemäßwillig und preiswert zu
servieren. Die Druckausgabe zu
bringen den besten Beweis, daß
immer noch
der Geschäftswert wie den Vereinen
die Verordnungen anzuerkennen, durch
eine wirkungsvolle Drucksache
ein Erfolg unbedingt liegt in
die Hand und bleiben dabei immer
das beste
Werbungsmittel

**Jugend-
schriften**
empfehlen die
Buchhandlungen
Hatz 42/44
Bergstraße 14, 1275 Sand 1

Der Jahr 200 hat einen unfer
bittern beinahegest. Immer lieber
langjähriger Kollege
2476
Heinrich Koch
ist an den Folgen eines Unfalles
verstorben
Wir werden ihn stets in acht-
barer Erinnerung halten
Zentralverband der Angestellten
Ostermühlung Halle

**Arbeiter-Frauen- und
Mädchen-Chor Halle (S.)**
Mitglied des D.A.S.B.
Am 12. August traf uns unerwartet die
erschütternde Nachricht von dem infolge
Unfalls erfolgten Tode des Gönners
und Förderers unseres Frauenchors
Heinrich Koch
Wir geloben in seinem Geiste weiter
zu arbeiten
2481
Einbürgerung Sonnabend, nachmittags
3 Uhr, Gertraudensriedhof

Kinderchor Halle (S.)
Am 12. August starb durch Unfälle-
fall der Förderer der Arbeiter-Frauen- und
Kinderchor-Bewegung
Heinrich Koch
Sein Geist lebt in uns fort, er wird
uns unerschütterlich sein
2480
Der Vorstand
Einbürgerung Sonnabend, nachmittags
3 Uhr, Gertraudensriedhof

Familien-Nachrichten
Am Dienstag, dem 11. August verunglückte auf
dem Wege zur Arbeit unser langjähriger Mit-
arbeiter, der Zentrallagerhalter
2475
Heinrich Koch
Mit regem Eifer und auf Grund langjähriger
Erfahrungen hat er mit gutem Erfolg an dem
Aufbau unserer Genossenschaft mitgewirkt
Wir werden ihm für alle Zeiten ein treues
Andenken bewahren
Halle, den 12. August 1925
Die Verwaltung und das Personal
des Allgem. Konsumvereins Halle u. Ang.

Arbeiter-Sängerchor Halle
Mitglied des D. A. S. B.
Durch Unglücksfall verchied am 12. August der
Gründer des Vereins,
Heinrich Koch
15 Jahre hat er den Verein als I. Vorsitzender
durch alle Klippen und Gefahren geführt. Sein
Geist wird, solange die Arbeiter-Sänger-Bewegung
besteht, fortleben in unseren Reihen
Der Vorstand
Einbürgerung Sonnabend nachm. 3 Uhr: „Gertrauden-
riedhof“ 2479

Nachruf
Am 12. August ist durch ein tragisches Gescheh (Auto-
unfall) unser Vorstehender, Sangesbruder
Heinrich Koch
jäh aus dem Leben gerissen. 2478
Wir verlieren in unserem entschlagenen Freunde einen
mutigen Kämpfer für die deutsche Arbeiter-Sänger-
bewegung, welcher jederzeit treu bis in die letzten
Stunden seines Lebens seine Pflichten erfüllt hat. Die
mitteldeutschen Arbeiter-Sänger werden diesem wackeren
Sangesbruder allzeit ein ehrendes Andenken bewahren.
Der Gauvorstand
des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes
Die Einbürgerung findet Sonnabend, dem 15. August,
nachmittags 3 Uhr auf dem Gertraudensriedhof statt.

Nachruf
Blüthlich und unerwartet ist der langjährige Vorstehende
des Bezirkes Halle des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes,
Sangesbruder
Heinrich Koch
durch einen Unglücksfall aus dem Leben gerissen. Der
Verstorbenen war ein Mensch mit hohem Geistesgaben,
welcher es verstanden hat, mit hohem Geiste die
Arbeiter-Sängerbewegung im Bezirk Halle jahrzehnte-
lang zu leiten. In der Sache unseres Freundes geloben
wir, in seinem Sinne fortzumachen zu Ring und gegen
die Bewegung. Sein großes Verdienst werden wir stets
in hohen Ehren halten. Ruhe sanft, Du mutiger Kämpfer
für Freiheit und Recht 2477
Der Bezirksvorstand
des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes
Die Einbürgerung findet Sonnabend, den 15. August, nachmittags
3 Uhr, auf dem Gertraudensriedhof statt. Die Beerdigung findet
nachmittags, demselben Tage, um 3 Uhr, im „Eichenhof“ statt.

Ufa-Theater Leipziger Str.

Morgen, Freitag, d. 14. August 1925



Ufa-Theater Alte Promenade

Morgen, Freitag, d. 14. August 1925

Ein aufsehenerregender Kampf zwischen
menschlichen Rassen und menschlicher
Vernunft!

Tom Mix, der Damenfreund

Der palante Cowboy, der die Hingabe der ganzen
Welt in einer höchst originellen Schicksalskomödie.
Der Cowboy der Stadt, Schmutz, Pele, Geize,
Eunuen, seine Frauen - alles führt auf ihn ein.
Eber aus Hochkapier, Schmirbel, tolle Kom-
tejen umhanteln den jungen reichen Farmer und
haben ihn ins Verderben zu reißen. Ein treues
Schicksal, das ihm im Wägen für ihn folgt,
will verzweifeln. Der Cowboy wird zum Danb,
zum Sieger. Aber geimde Männlichkeit bricht
ihm Bahn, wie lüftiges Ungezieher schneidet er die
Kammeln ab, die ihn mit dem größten Verstum
über wachen Gesellschaft betäubend wollen. Zu-
sammen mit Prärie, zurück zu seinem treuen Mädchen
Jugendlicherhüternde Romit u. neurompennende
Gentien wachen in erst amerikanischen Tempo
Tom Mix, der Landversteher, in einer Gänse-
tote, wie er sie noch nie gehabt. 2485

Das Gänseballett

Groteste in 2 Akten

Die Affenfarm

Groteste in 2 Akten

Beginn: Sonntags 3 Uhr - Werktags 4 Uhr

Heute, Donnerstag, morgen Frei-
tag, Samstag und Sonntag,
abends 8 Uhr, spricht der

Holländer Engelsmann

über seine Wette:

In zehn Jahren mit
NAG-Auto um d. Welt
Dazu anschließend das große Film-Programm

Die Kulturabteilung der Ufa hat ein Filmwerk ge-
schaffen, das die in seine Durchführung und seiner
Vollendung wiederum zur Ehre gereicht.

Lieblinge des Menschen

Bilder aus dem Hundeleben

Oberförster Schulz

Waldmännische Beratung:

Hauptmann Saal

Polizeiliche Nachberatung:

Es gibt keine Hundart, die uns nicht in diesem
Film vorgeführt wird und nicht durch ihre besten
Eigenschaften vertieft ist. Man sieht die kleinen
Lustvollständigen, wie sie gegest und gepflegt werden,
die lästigen Geipolier eines Kindes und seinen
Lebensretter, lernt die Hunde auf verschiedensten
Gardarten kennen, wird über die ungemün inter-
essante Abstrichung als Folgehund unterrichtet,
folgt ihnen hinauf auf die Schneeschöden, in denen
in dem Kloster der St. Bernhardiner die früher lo-
ungemün wertvollen und nützlichen Bernhardiner-
hunde heute noch geüdet werden. Man sieht,
wie der Hund Streub und Leib mit seinem Herrn
teilt, wie er vor dem Wagnis des armen Mannes
geheimt, keine letzte Kraft verläßt und zur Seite
des Spaziergängers in keiner ruhigen Gelassenheit
ein treuer Begleiter ist. Wie lebendig macht der
Hund jede Situation. Sei es, daß er in unermüd-
licher Ausdauer eine Reiterin begleitet, möge er
den Unstich bewußtlos über geeignete Kriminal-
ladeste unterrichten, immer wird das Stern-Friedrich
des Großen befristigt: „Die Menschen sagen, die
Hunde hätten keinen Geist, aber ich weiß es besser“.

Die Fahrt ins Verderben

Nach dem Bühnenstück „Hoffnung auf Segen“
von Heyermanns

Werktags 2, Sonntags 3 Vorstellungen
Beginn: Sonntags 3,30 Uhr - Werktags 5 Uhr

Gr. Jugendvorkellung

Jugendliche zahlen kleine Preise

Licht- Spiele

Am Riebeckplatz Gr. Ulrichstr. 51

Heute, Donnerstag, nachm. 4 Uhr
Die große Premiere:

Hedda Gabler

7 Akte Der Roman einer 7 Akte
Unverstandenen Frau

Eine Tragödie von Nomesitolo
und Menckenschwäde

Hauptrollen: **Ufa Nielsen**
Albert Steinrück

Im bunten Teil:
Nur nicht Dreheln!
Drei Akte toller Feiertzeit

Fünf Royal-Girls

Die große Tanzattraktion

Beginn: Werktags 4, Sonntags 3 Uhr

Heute, Donnerstag, nachm. 4 Uhr
Der Artisten-Großfilm:

Der Mann auf dem Kometen!

Die Geschichte vom Aufstieg
eines Artisten in 6 Akten

In der Hauptrolle:
Luciano Albertini

Siehe zu:
**Man kann keine
Gläubiger leiden!**

Zwei Akte köstlichen Humors

1471 Ferner:
Tip und Top
wollen sich erholen

Zwei Akte
zuerstfeller-schütternder Komit

Außerdem:
Die große Modenschau in Naturfarben

Beginn: Werktags 4, Sonntags 3 Uhr

Schulstraße 131
Lauen Sie gültig
Bündelchen,
Gummistift, 21,
Nägeln, bittige
Gelen
Kund mit Leihzahlung

Feder

zu betanft billigen
Preisen 269

Sommer- u. Kurzhaib

Wäschst. 46,
Ede Geisstr. 46,
Herren- u. Damen-
Fahrad

Holen träger

37. Minier, Glausner
Str. 27, n. 3. 5. Straße

Lebens- mittel

preiswert und gut
E. Sorg

Bermannstr. 7
gegenüber d. Schule

Gummi- u. Hänge

37. Minier, Glausner
Str. 27, n. 3. 5. Straße

Neue Kartoffeln

Gemüse, Eier, Butter
zu billigen Tagespreisen

Verkauft tags ab Papier
Funkenburg, Werle-
burg

Volks-Feuerbestattungs-Berein

Halle und Umgegend
Am Sonnabend, dem 15. August, abends 8 Uhr,
im „Volkspar“

Mitgliederversammlung

Die Tagesordnung wird in der Versammlung
2473
Lammgegeben.
Zuzitritt nur gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte.

Am Sonntag, dem 16. August, vorm. punkt 10 Uhr
Besichtigung des Krematoriums
auf dem Gertraudensfriedhof
Interessenten sind dazu eingeladen.
Der Vorstand

Parteischriften

empfehlen **Volksbuchhandlung.**

Sparame Hausfrauen

Ritters Kaffee- Haushaltmischungen

Dieselben sind stets frisch u. ausgiebig
1 Pfd. mit 20% Bohnenkaffee 90
1 Pfd. mit 40% Bohnenkaffee 1,40

Ebenso empfehle
lämliche Kolonialwaren
zu äußersten Preisen

Otto Nauk Inh.: **Georg Ritter**
Große Steinstraße 76

WALHALLA-THEATER

Direktion: Adolf Bogel // Tel. 8385

Nur noch 2 Tage

*2456 das

Kolossal- Programm

wie es bisher in dieser
Zusammenstellung

von keinem Varieté
gezeigt wurde

Anfang Punkt 7¹/₂ Uhr

Nur eine Anzeige

im gelestenen Organ der
werkfätigen Bevölkerung

und Sie sind unser kändiger Interent

Allgemeiner Konsumverein

Halle und Umgeg., eGmbH.

Sparkarten,

die den Zweck verfolgen,
unseren Mitgliedern Gelegenheit zu geben,
sich ihren Winterbedarf an Kohlen, Kartoffeln
oder Weihnachtstollen zu sichern,
sind in allen Verteilungsstellen erhältlich
533
Vollgeltende Sparkarten können auf Wunsch
gegen wertbehänd. Sparbuch eingetauscht werden

Werbt für den „Klassenkampf“

Billige Lebensmittel!

3 Reklametage

Donnerstag, Freitag und
Samstag erhält jeder Kunde
bei Einkauf von 2,00 RM. an,
gleich welcher Art, von Waren
(außer Juden)

1 Tafel 100 g Vanilleschokolade
oder
1 Pak. 10 Schachteln Streichholz
gratis

Hermann Hoffkein

Weihenfels, Lebensmittelhaus
Hauptgeschält: Nur Marienstr. 9
Zweilageschäft: Nicolaitrabe 17

Zeitungsträger

für Möglic per sofort gefudt.
Abendungen Verlag Klassenkampf,
Lerchenfeldstraße 14

Grosser Massen-Schuhverkauf

Achtung - Hallenser - aufgepaßt!

Unsere heutige Veranstaltung gibt Ihnen Gelegenheit, **Schuhwaren** zu enorm billigen Preisen einzukaufen. Es liegt in Ihrem Interesse, von unserem Angebot, soweit der Vorrat reicht, weitgehendsten Gebrauch zu machen 2472

1 großer Posten
**Damen-Lack-
Spangenschuhe**
725

Braun Herren-Halbshuhe
weiß geb. 7⁹⁵
Braun Herren-Stiefel
Rindboz, 41/46 9⁹⁵
Arbeits-Stiefel
Herren-Lack-Halbshuhe
breite Form, 41/46 12⁵⁰

Flexibles-Bandalen
Doppelsohle
36/41 5⁹⁵
31/35 4⁹⁵
27/30 4

Schwarz Schnür- u. Spangenschuhe 7⁹⁰
Braun Damen-Halbshuhe 6⁹⁵
Leberriemen, 35/37, 41/42
Kinder-Stiefel 1⁹⁵
20/22 teils mit Lack, 31/35 mit gl. Rapp
Dam.-Lack-Schnür- u. Spangenschuhe 11⁵⁰
eleg. raffige Form.

1 großer Posten
Damenstiefel
38/39
5⁵⁰

Wiebachs Schuhwarenhaus Nur Kleine Ulrichstraße 11-12



Arbeiterbetriebe

Was die Arbeiter in den Betrieben nicht vergessen dürfen

Die Unternehmern haben eine starke Einheitsfront hergestellt. Die Bauunternehmer, die mit ihrer Ausperrung den Bauarbeitern die Lohn- und Arbeitsbedingungen verschlechtern wollen, erhalten weitestgehende Unterstützung von den Unternehmern der Chemie, Metallindustrie, Bergbau usw.

Dieser Einheitsfront der Ausbeuter gilt es, die geschlossene Front der kämpfenden Bauarbeiter gegenüberzustellen. Nach ihr ist nicht vorzugehen. Die reformistischen Führer, insbesondere Strauss und Kühner, sabotieren die Schaffung aus nur einer gemeinsamen Unternehmungskommission. Diese aber ist erforderlich, damit wirklich alle Arbeiter und Arbeiterinnen für die Unterstützung der ausgeperrten Bauarbeiter herangezogen werden.

Kollegen, Kollegen! Wenn die Gewerkschaftsbureauführer die Schaffung der Einheitsfront sabotieren, müßt ihr in den Betrieben mit verdoppelter Kraft für die Schaffung der Einheitsfront eintreten. Die kämpfenden Bauarbeiter mit ihren Frauen und Kindern dürfen nicht unter diesen Sabotageversuchen leiden. Darum gilt die **Sammellagen mit verstärktem Eifer fort!**

Die Berliner Betriebe fordern vom ADGB, außerparlamentarischen Kampf gegen die Zoll- und Steuerausplünderung der Arbeiterklasse Kollegen in Mitteldeutschland! Wollt ihr tatenlos zusehen?

Die Belegschaften der kleineren und mittleren Betriebe in Halle haben glänzende Beweise ihrer proletarischen Solidarität gegeben. Wo Arbeiter die Arbeiter der großen Betriebe und im Besonderen die Hallearbeiter unterstützen muß dafür sorgen, daß am Freitag und Sonnabend kein Betrieb eine Sammelliste erstallt!

Kein! in Betriebsversammlungen zu der Bauarbeiterausperrung Stellung! Sorgt auch dafür, daß die Kinder ausgeperrter Bauarbeiter bei den Arbeiterfamilien untergebracht werden!

Band der Freunde der ZWS, 21. Halle-Merkerburg.
Sammellisten sind anzufordern im Bureau der ZWS, Am Wasserstraßen 2, im Bureau der ausgeschlossenen Bauarbeiter, Postfachstraße 14 sowie bei der Zentralstelleleitung im „Volkspart“.

Denunziantentum in der Leuna-Hölle

Der größte Lump im ganzen Land, das ist und bleibt der Denunziant! Diesmal handelt es sich um den Arbeiter Carl Stroich aus Halle, der im Sulfatfabrikbetrieb, Akt. Gipsmühle, arbeitet. Der Vorfall ist folgender: Am Sonntagabend sammelte ein Kollege für die ausgeperrten Bauarbeiter, am Montag bereits lag dieser Kollege auf der Straße. Str. war in aller Stille zum Betriebsleiter gelaufen und hatte es gemeldet. Da dieser auch Arbeiter nicht sein will, so nahm er sich gleich zwei Zeugen mit, welche sich auch dazu hergaben und deshalb genau zu bemerken sind wie Str., nämlich die Arbeiter Lehmann aus Naumburg und Mehria aus Weißenfels.

Vor einiger Zeit hatte Stroich eine Privatklage gegen einen Kollegen, die Sache stand für ihn sehr unglücklich. Auch daß er einen anderen Kollegen mit Weisem betraute, daß ihm nichts, Stroich vor der Strafe. Seitdem kehrt er allen Kollegen Rechte geschworen zu haben. Jedem der die Kommunisten möchte er gern „mit den Beinen trampeln“. Aber die Kollegen werden ihm schon zeigen, wie getrampt wird. **Gesammelt wurde trotzdem nicht. Die Kollegen werden zusammenhalten, trotz allem!**

Der Senior-Chef wird Schützenkönig Arbeiter müssen den Schmaadriemen enger ziehen

Den Arbeitern der Firma Opel & Kühne, Zeitlitz, ist großes Leid widerfahren! Ihr Seniorchef ist Schützenkönig geworden und soll diesen „Meisterlauf“ sogar selbst gehen haben. Nun können aber die Repräsentationsgelder der Heiner Schützenhilfe etwas knapp bemessen zu sein, denn die Arbeiter der Firma, etwa 400 an der Zahl, haben bei dem letzten Freitag erfolglos Forderungen gestellt, daß der Seniorchef nicht mehr als 100 Mk. Gehalt hat 25 Mk. und 30 Mk. um 20 Mk. um zu halten. Das fehlende Geld sollten sie erst am Dienstag der Mittwoch erhalten.

Wenn man nun bedenkt, daß der Betrieb der Firma Opel & Kühne während der ganzen Vorkriegszeit wegen Ferien ruhte und mancher Arbeiter dabei vielleicht auch einige Ausgaben machte, die er sonst nicht gehen hätte, so ist es ferner verständlich, daß dieses Vorgehen der Firma von jedem Arbeiter immer als furchtbar empfinden werden muß. Man muß dabei in Betracht ziehen, daß der Spitzenlohn nur 61 Pfennige beträgt.

Wer das Wert dies das Unternehmertum? Dieses faßt sich die komfortabelsten Luxusautos, erwehrt (von der Verulkrate) seine Jagdbüchsen, genannt Fabrikten, und die Profiteure mit ihren Schönheitsgebern müssen sich einige Tage die Margarine auf trockene Brot denken, weil — nun weiß aber der Seniorchef Schützenkönig geworden ist und repräsentieren muß.

Arbeiter dieser Firma! Ermußt endlich aus Euren Schläff Schließt Euch reitend Euren Verbände und der Kommunistischen Partei an. Belt den „Klassenkampf“ als einziges wäres Arbeiter-Mittel im Besitz.

Eisenbude Oswald Kuntz, Kasberg

Ihr kognitische und sanitäre Einrichtungen heint der Inhaber der Firma Kuntz in Kasberg wenig Berücksichtigung zu haben. Dampfkessel, die das Profit aus den Knochen der Arbeiter herausgeschunden wird. Es finden sich ja doch genügend Lohnfläcken, die man ausbeuten kann! Ist die Gesundheit der Arbeiter kommt es deshalb nicht an!

Die Abzehrungen befinden sich in einem derartig trostlosen Zustand, daß es Aufgabe der Gewerkschaften ist, sich nämlich die Mithände etwas genauer betrachten. Dem Betriebsrat abmann, der schon mehrere Male dem Chef vorstellte wurde, um die Lebensbedingungen zu verbessern, wurde erklärt, im Sommer Einnahme nicht geändert werden, weil die Bauern während der Ernte keine Zeit hätten, den Urnat wegzuschaffen. Das ist wirklich eine feine

Ausrede — gerade jetzt bei der Hitze ist es unbedingt notwendig, auf die größte Sauberkeit zu achten, um ansteckende Krankheiten zu verhindern! Wimmelt es dort doch auch von Insekten, daß die Arbeiter dieses Ungeheuer nur zu oft auf dem Hause schleppen. Wird verlangt, daß diese Schweinereien beseitigt werden, wir sind nicht gewillt, unsere Gesundheit und Familien durch derartige Zustände zu gefährden!

„Ein Über-Radett in der Firma „Schwag“, Weißenfels

Auf Grund des Preßgesetzes § 11 werden wir um Abdruck folgender Berichtigung ersucht:

In Nr. 158 des „Klassenkampf“ vom 26. Juli 1925, 2. Beilage, war ein Artikel unter obiger Überschrift abgedruckt, der geeignet war, den Obermeister Samtleben, bei der „Schwag“ in Weißenfels, aufs Vergleiche in der öffentlichen Meinung herabzusetzen und zu verdammen. Der Artikel, der nach Angabe des „Klassenkampf“ von einem Arbeiterbetriebsrat stammte, ist in allen wesentlichen Teilen völlig unrichtig.

Wahr ist, daß der Obermeister Samtleben sich in der „Schwag“ vom einfachen Arbeiter zum Obermeister emporgerichtet hat.

Unwahr ist, daß ihm dies „durch bestes Anstreichen“ gelungen sei. Die Ursache hat sich Herr Samtleben, der seit Begründung des Betriebes in demselben tätig war und ihn selbst mit eingerichtet hat, durch seinen Fleiß, seine Pünktlichkeit und sein Sachverständnis die Anerkennung der Betriebsleitung und dadurch sein Aufsteigen zum Obermeister reichlich verdient.

Unwahr ist, daß Herr Samtleben Schimpfworte, wie sie in dem Artikel des „Arbeiterbetriebsrat“ angegeben werden, Arbeitern gegenüber jemals gebraucht habe.

Unwahr und böswillige Verleumdung ist insbesondere die Behauptung, daß Herr Samtleben niemals „Jugendliche mißhandelt, gefoltert, getreten und zur Arbeit an gezwungen“ habe.

Wahr ist vielmehr, daß das kollegiale Verhältnis zwischen Herrn Samtleben und den übrigen Arbeiterklasse auch nach seinem Aufsteigen zum Obermeister keine Zerrung erfahren hat. Sämtlich jüngere als auch ältere Arbeiter haben Herrn Samtleben bis zuletzt sein anerkennendes und fortreiches Verhalten der Arbeiterklasse gegenüber ausdrücklich bezeugt.

Unwahr ist, daß der jugendliche Bimler, der eines Tages andere Arbeit verlangte, insinuiert war, andere Arbeit zu verrichten.

Wahr ist vielmehr, daß derselbe eines Tages in ungehöriger, höflichem Tone plötzlich erklärte: er binde nicht mehr, und daß Herr Samtleben ihn darauf fragte, welche andere Arbeit er denn könne. Der Jugendliche erklärte hierauf keine andere Antwort, als das Verlangen, an einer anderen Maschine angelernt zu werden.

Unwahr ist, daß Herr Samtleben ihm darauf erwidert habe: „Bevor Sie Ihre Einstellung nicht ändern, können Sie an der Maschine verenden“.

Wahr ist vielmehr, daß Herr Samtleben geantwortet hat: „Mit einem solchen Annehmen, noch dazu in solchem Ton, werden Sie nicht als ein andere Maschine kommen“.

Unwahr ist, daß der Jugendliche daraufhin selbst kündigte. Wahr ist, daß er bald danach wegen Diebstahls in der „Schwag“ von der Betriebsleitung, nicht von Herrn Samtleben, freigesprochen wurde.

Unwahr und glatte Erfindung ist schließlich die ganze Geschichte wegen der Schere am Schluß des hiermit berichtigen Artikels.

Herr Samtleben wird für den Artikel Verantwortung zu tragen sich zu verpflichten und ihnen Gelegenheit geben, ihre Behauptungen vor Gericht zu beweisen.

Angst hat Herr Samtleben weder vor jüngeren noch vor älteren Arbeitern. Zu seinem Verhalten als Obermeister der übrigen Arbeiterklasse gegenüber hat sich Herr Samtleben im längeren Zeit nur durch schädlige Ermahnungen, niemals aber durch die rechtliche Geltung eines Arbeiters bestimmen lassen. Genügend Zeugen, auch Mitglieder der Kommunistischen Partei, sind bereit, ihm dies zu bezeugen.

Wir werden auf diese Angelegenheit zurückkommen, sobald wir mit dem Betriebsrat Rücksprache haben nehmen können. D. Red.

Genossen, Ihr müßt in den Gewerkschaften arbeiten!

Bei der Firma Kuhnstein, Chemische Fabrik in Berlin, waren Anfang d. J. von 392 Beschäftigten nur 42 Mann noch gewerkschaftlich organisiert. Viele Arbeiter, die 10—25 Jahre im Verband waren, hatten aus Empörung über den Verhalten der reformistischen Gewerkschaftsführer in den Jahren 1923/24 dem Verband den Rücken gekehrt. Der Genosse Borgsdorf, der dort beschäftigt ist und der vom Fabrikarbeitsverband ohne Angaben von Gründen aus dem Verband im Jahre 1924 herausgeworfen ist, hat trotzdem die den Fabrikarbeitsverband agitiert und die Kollegen an gehalten, sich wieder zu organisieren. Durch seine intensiven Arbeit ist es gelungen, in sechs Monaten allein 123 Kollegen dem Fabrikarbeitsverband wieder zuzuführen.

Interessant ist, daß die übergroße Mehrzahl der Kollegen, die auf Grund ihres Berufes zu einem anderen Verband als dem Fabrikarbeitsverband gehören, verlangen, daß sie in Fabrikarbeitsverband organisiert werden, um so die Schaffung von Industrieverbänden in der Tat umzusetzen. Von den 123 Neuzugewonnenen sind es 34, die früher in anderen freien Berufsverbänden organisiert waren. Auf Grund dieses aktiven Wirkens des Genossen Borgsdorf hat sich der Fabrikarbeitsverband in Berlin gewonnen. Borgsdorf hat wieder in den Verband zugeführt. Gelingt es dem Genossen Borgsdorf, die Belegschaft seines Betriebes so selbst wieder zu organisieren, dann wird es einzelnen Verbänden fähigen in Fabrikarbeitsverband, wie Küster und Helmmann, schwer fallen, ihre Kommunisten weiter fortzuführen.

Es ist Aufgabe aller in der heimischen Industrie beschäftigten Genossen, in gleichem Sinne und mit gleichem Erfolg zur Stärkung des Verbandes beizutragen. Geschützt das, kann werden die Arbeiter am besten sehen, nur im Interesse der Gewerkschaften arbeiten.

Die Bergarbeiter müssen kämpfen

Von Grube Robert's-Hoffnung, Aemberg, wurden beim Arbeitsnachweis in Oberleben 30 Mann angefordert, denen man die richtigen Verpflegungen machte. Trotzdem fanden sich nur 10 Mann, die auf diesen Lohn frohen. Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1925 zum 1. August und damit auch den Lohn frohen, Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1925 zum 1. August und damit auch den Lohn frohen, Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1925 zum 1. August und damit auch den Lohn frohen, Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1925 zum 1. August und damit auch den Lohn frohen, Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1925 zum 1. August und damit auch den Lohn frohen, Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1925 zum 1. August und damit auch den Lohn frohen, Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1925 zum 1. August und damit auch den Lohn frohen, Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1925 zum 1. August und damit auch den Lohn frohen, Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1925 zum 1. August und damit auch den Lohn frohen, Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1925 zum 1. August und damit auch den Lohn frohen, Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1925 zum 1. August und damit auch den Lohn frohen, Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1925 zum 1. August und damit auch den Lohn frohen, Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1925 zum 1. August und damit auch den Lohn frohen, Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1925 zum 1. August und damit auch den Lohn frohen, Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1925 zum 1. August und damit auch den Lohn frohen, Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1925 zum 1. August und damit auch den Lohn frohen, Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1925 zum 1. August und damit auch den Lohn frohen, Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1925 zum 1. August und damit auch den Lohn frohen, Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1925 zum 1. August und damit auch den Lohn frohen, Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1925 zum 1. August und damit auch den Lohn frohen, Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1925 zum 1. August und damit auch den Lohn frohen, Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1925 zum 1. August und damit auch den Lohn frohen, Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1925 zum 1. August und damit auch den Lohn frohen, Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1925 zum 1. August und damit auch den Lohn frohen, Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1925 zum 1. August und damit auch den Lohn frohen, Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1925 zum 1. August und damit auch den Lohn frohen, Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1925 zum 1. August und damit auch den Lohn frohen, Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1925 zum 1. August und damit auch den Lohn frohen, Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1925 zum 1. August und damit auch den Lohn frohen, Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1925 zum 1. August und damit auch den Lohn frohen, Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1925 zum 1. August und damit auch den Lohn frohen, Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1925 zum 1. August und damit auch den Lohn frohen, Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1925 zum 1. August und damit auch den Lohn frohen, Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1925 zum 1. August und damit auch den Lohn frohen, Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1925 zum 1. August und damit auch den Lohn frohen, Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1925 zum 1. August und damit auch den Lohn frohen, Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1925 zum 1. August und damit auch den Lohn frohen, Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1925 zum 1. August und damit auch den Lohn frohen, Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1925 zum 1. August und damit auch den Lohn frohen, Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1925 zum 1. August und damit auch den Lohn frohen, Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1925 zum 1. August und damit auch den Lohn frohen, Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1925 zum 1. August und damit auch den Lohn frohen, Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1925 zum 1. August und damit auch den Lohn frohen, Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1925 zum 1. August und damit auch den Lohn frohen, Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1925 zum 1. August und damit auch den Lohn frohen, Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1925 zum 1. August und damit auch den Lohn frohen, Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1925 zum 1. August und damit auch den Lohn frohen, Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1925 zum 1. August und damit auch den Lohn frohen, Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1925 zum 1. August und damit auch den Lohn frohen, Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1925 zum 1. August und damit auch den Lohn frohen, Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1925 zum 1. August und damit auch den Lohn frohen, Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1925 zum 1. August und damit auch den Lohn frohen, Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1925 zum 1. August und damit auch den Lohn frohen, Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1925 zum 1. August und damit auch den Lohn frohen, Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1925 zum 1. August und damit auch den Lohn frohen, Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1925 zum 1. August und damit auch den Lohn frohen, Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1925 zum 1. August und damit auch den Lohn frohen, Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1925 zum 1. August und damit auch den Lohn frohen, Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1925 zum 1. August und damit auch den Lohn frohen, Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1925 zum 1. August und damit auch den Lohn frohen, Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1925 zum 1. August und damit auch den Lohn frohen, Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1925 zum 1. August und damit auch den Lohn frohen, Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1925 zum 1. August und damit auch den Lohn frohen, Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1925 zum 1. August und damit auch den Lohn frohen, Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1925 zum 1. August und damit auch den Lohn frohen, Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1925 zum 1. August und damit auch den Lohn frohen, Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1925 zum 1. August und damit auch den Lohn frohen, Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1925 zum 1. August und damit auch den Lohn frohen, Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1925 zum 1. August und damit auch den Lohn frohen, Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1925 zum 1. August und damit auch den Lohn frohen, Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1925 zum 1. August und damit auch den Lohn frohen, Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1925 zum 1. August und damit auch den Lohn frohen, Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1925 zum 1. August und damit auch den Lohn frohen, Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1925 zum 1. August und damit auch den Lohn frohen, Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1925 zum 1. August und damit auch den Lohn frohen, Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1925 zum 1. August und damit auch den Lohn frohen, Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1925 zum 1. August und damit auch den Lohn frohen, Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1925 zum 1. August und damit auch den Lohn frohen, Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1925 zum 1. August und damit auch den Lohn frohen, Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1925 zum 1. August und damit auch den Lohn frohen, Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1925 zum 1. August und damit auch den Lohn frohen, Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1925 zum 1. August und damit auch den Lohn frohen, Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1925 zum 1. August und damit auch den Lohn frohen, Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1925 zum 1. August und damit auch den Lohn frohen, Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1925 zum 1. August und damit auch den Lohn frohen, Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1925 zum 1. August und damit auch den Lohn frohen, Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1925 zum 1. August und damit auch den Lohn frohen, Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1925 zum 1. August und damit auch den Lohn frohen, Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1925 zum 1. August und damit auch den Lohn frohen, Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1925 zum 1. August und damit auch den Lohn frohen, Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1925 zum 1. August und damit auch den Lohn frohen, Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1925 zum 1. August und damit auch den Lohn frohen, Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1925 zum 1. August und damit auch den Lohn frohen, Am Ort und Stelle mußten sie dann auch zu ihrem Wohnort erfahren, daß zwischen Verpflegung und halten ein großer Unterschied besteht. Sie bekommen ungefähr 27 Mark heraus und konnten nur frohen, wie sie hier und ihre Familien in Oberleben von dieser hohen Summe leben sollten. Als man nun noch die 12 Mark 1

Reichsbahnmissionen für die Kohlenbarone

Die Großgrazier haben sich dauernden Ruhm erworben durch die Gründung des probierten Hilfsmittels: die Kohlenmissionen, die sie, freilich, führen, dann mit ihm hoch nichtig jemand, unter die Notlage glauben. Die Herren von Koble und Stahl haben das Rezept nachgemacht, und auch ihnen hilft es sofort.

Auf der Tagung der Nordwestlichen Gruppe der Stahl- und Eisenindustriellen fand ein Fabrikant Funke aus Hagen fürchterlich klingende Worte:

„Es sind Forderungen, die wir stellen. Wenn nicht bald von Seiten der Regierung Schritte unternommen werden, dann werden wir im Herbst dieses Jahres wiederum eine Verlammlung abhalten und werden über die Tagesordnung lesen den alten Schiedsgerichtsprozess, Moriturus te salutem. Die zum Sterben gehen, grüßen Dich! Dann wird die deutsche Industrie nicht mehr leben können, sie wird erstickt mühen, daß sie in der Gefahr steht die Regierung zum letzten Male grüßt, weil sie dann herbei wird...“

Was der Redner meinte, braucht man nicht lange zu erläutern. Es ist nicht annehmbar, doch unsere „Missionsführer“ in den Vertretungsgremien treten. Sie geben lieber Schindluder als anderen Gelegenheit dazu, wenn diese ihre Wünsche nicht sofort erfüllen.

Die Retterregierung, die falltüdliche über hunderte Tausende verdrängter Kleinrentnergehilfen hinwegficht, ließ ihnen alle Wünsche von den Augen ab. Die Kohlenbarone fordern Unterlieferung zur Behebung der Kohlenkrise. Schon bemüht sich die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft um sie. Es stehen Verhandlungen darüber, daß die Reichsbahn einen großen Teil der Kohlenbedürfnisse zur Befriedigung des in ihnen liegenden großen Kapitals übernehme soll. Kein klein Geldstück für die Genußherren! Dann erstein werden sie ihre Ware los, ohne daß der Zwang zur Herabsetzung der Preise an sie herantritt, und zweitens können sie ihre schuldigen Kohlenkapitalien dann müßig und zinslos anwenden. Die Reichsbahn-Gesellschaft hat ein hartes Herz und zugehörte Taten, für die losfordern Eisenbarone. Für die Grubenbesitzer legt sie aber mindestens 60 Millionen (um einen derartigen Betrag soll es sich nach zuverlässigen Informationen handeln) in unnötigen Kohlenkäufen fest und versichert grüßmütig auf die Zinsen dieser Summe für mehrere Monate, was bei dem heutigen Zinsfuß für einen Monat schon einige Hunderttausende ausmacht!

Was tut's? Die Morgen-Nachrichten die Hunderttausende und Millionen von Mann schon vor aus den Wäldern heraus zu werfen. Wenn nur die Grubenbesitzer die Angst los sind, nicht nur „Einfachlebigen“ und Rechte einreden zu dürfen, sondern auch einige, mindestens in der ersten Zeit weniger profitabile Produktionsverhältnisse einführen zu müssen!

Textilarbeiterkämpfe in Sachsen und Rheinland

Sachsen. In Mittel- und Westfalen sind einige 1000 Textil-erzeugnisse, besonders Baumwollspinnerei, in den Textilarbeiterkämpfen. Die Reichsbahn-Gesellschaft hat die Schiedsgerichts- und die Arbeiterkammer zum 5. Juni bzw. 4. Juli gefällig worden waren, abgelehnt, da die Lohnherabsetzung zu gering war und bis 31. März 1926 gelten sollte. Neue Eingangsverhandlungen vor dem sächsischen Schiedsgericht, das am 7. August stattfinden soll, das es zum Abschluß der Textilarbeiter. Daraufhin drohen die Unternehmer mit der Generalarbeitsniederlegung für ganz Mittel- und Westfalen, die 150 000 Arbeiter betreffen würde.

(Eig. Meld.) Düsseldorf. In Mündeln-Glabbech sind 40 000 Textilarbeiter entlassen. Trotz verbindlich erklärten Schieds-urteils (6 Prozent Lohnherabsetzung) lehnten die Unternehmer ab. Eine Mittelvermittlung der Arbeitgeberverbände der Textilindustrie des Mündeln-Glabbecher Bezirkes beschloß, auf die Verbindlichkeitsurteilung zu stellen und durch Terror die Arbeiter unterzwingen. Die Arbeiter, die sich nicht bereit erklärten, für die bisherigen Forderungen (trotz der Teuerung) weiterzuarbeiten, dies sind über 40 000, wurde gefoltert.

Von jetzt an wird sich doch wohl kein einziger Arbeiter mehr von der sozialdemokratischen Gewerkschaftspropaganda einreden lassen, daß eine Verbindlichkeitsurteilung anerkannt werden muß. Sie ist ein Stück Papier, das niemanden bindet als — die Dummen.

Das Schiedsgericht hat nur Wert für die Unternehmer. Wo die Arbeiter hart sind, arbeiten die Unternehmer mit Hilfe der Arbeitgeberverbände mit Schiedsgerichten und Verbindlichkeits-urteilungen, um die Arbeiter vom Kampf abzuhalten und sie um den Sieg zu preisen. Nur durch die Schiedsgerichts-Maschinerie eine Arbeitergruppe gebildet, kann die Arbeiter alle Schieds- und Verbindlichkeitsurteilungen und legen mit Terror ein.

Der belgische Metallarbeiterkreis geht weiter

Wirklich. Die streikenden belgischen Metallarbeiter haben in einer Nachbarmannschaft des Jahreskongresses mit 17 401 gegen 8915 Stimmen abgestimmt. Der Kampf wird infolgedessen weitergeführt.

Höring huldigt Hindenburg

„Das Reichsbanner“ betrauert Herrn von Hindenburg in seiner heutigen Stellung als Reichspräsident mit 14 100 000 Stimmen bei der Verfassungstagung am 4. August 1925 in Weimar.

Wir könnten keinen Besseren finden. Drum laßt uns, liebe Kameraden, aus Schwärzungszeit ein Kranzlein winden, Das flechten wir ihm hoch ins Haar.

Wir können ihn mit Gletsch betrachten. Und Sprüt raus — Sprüt rein, mit Rakett — Und aus großen Dögen schlachten, Weil er nicht mehr als Kampfohjet.

Wieder als Gegenwand der Döse, als wider Rand am Himmel, Und kaputt's auch werden sie — Der Schmerz löst nach, es sein befrei.

Drum trommel, Trommel, pault, die Weizen! Drum heuert Zeit für Zoll den Käse! Drum Gassen-Schreie nicht kranken — Bald bricht ein kühner Morgen an!

Neue Arbeiter-Literatur

Was bringen die 300?

Von R. J.

Gegenwärtig steht in Deutschland die Schiedsfrage der Schwebel in der Luft, und mit ihr die Kampfzeiten kämpfen ernstlich und hitzig gegen sie. In dieser Kampfzeit wird durch zwei in letzter Zeit erschienene Broschüren glänzend unterstützt.

„In der Broschüre „Was bringen die 300?“ — gutes Titelblatt: der Sozialist greift nach dem Brot auf dem Tisch der Armen — werden den zehn Hauptargumenten der Großgrazier für die Schwebel, die im offenkundigen Widerspruch „Georgine“ erschienen sind, zehn Antworten der wertvollsten Arbeiter von Georgine entgegen-gesetzt. Das geschieht in ausgezeichneter Weise. Die von den ver-

Brief eines Rußlanddelegierten

Moskau, Ende Juli 1925.

Werte Genossen!

Will Euch mal einen Brief schreiben, den sie jetzt sind wir nicht dazu gekommen. Wir können gar nicht genug beklagen. Von alterhand Betrieben und Klubs werden wir verlangt, zu ihnen zu kommen, was unmöglich ist. Es ist tatsächlich inter-essant. Wir wurden hier empfangen, aber früher, und ein jeder, Mann, Frau oder Kinder, fragt dieses oder jenes. Alle wollen was von „Gemanist“ wissen.

Was immer wieder zum Ausdruck kommt, ist der Ruf nach gewerkschaftlicher Einheit. Auch eine Delegation Schweden ist mit uns. Auf uns gerade gehen die russischen Arbeiter große Hoffnung, weil die Revolution von Deutschland kommen wird.

Wir hatten schon mit den Sowjets, den allrussischen Gewerkschaften, den Betriebsräten von Moskau, der Roten Armee Unter-nehmungen, wo Katinin, Bucharin, Kufom, Subjomin, Zubnow ge-prochen haben. Ich habe mich geteilt, viele Menschen kennen zu lernen, es sind wirklich revolutionäre Arbeiter, so einfach, wie viele Menschen erscheinen, in einem blauen Kittel. Da muß einer zu der Überzeugung kommen, es sind Vertreter der Unterdrückten.

Geiern hatten die Moskauer Arbeiter die Begrüßung der Delegation. Na, dies zu beschreiben, ist kaum möglich. Von 4 Uhr nachmittags bis 9 30 Uhr hat der Vorbereitungs geäußert. Ich schätze mehrere 100 000, einige von uns sogar eine halbe Million Menschen. So etwas hat die Welt noch nicht gesehen. Vor dem Pauloleum, wo Lenin liegt, sprach Kufom, dann Bucharin zu der Menge. Da fanden manchen die Tränen in den Augen und immer und immer wieder: Kommunisten, kommunisten! (Das sind die Genossen sollen leben doch). Zaufende von Sähen. Die konnte kein Mensch zählen, es waren zu viele.

Sie kann man den richtigen revolutionären Geist sehen. Wir Deutschen mühten uns schämen gegenüber den Russen. Viele Dinge, die in Deutschland über Sowjet-Rußland verbreitet werden,

sind Schwindel. So mancher Sowjet, z. B. der Betriebsrat von Krupp, läßt hier Lenin und den Leninismus hochleben. Man am Schluß: Dafür bittet, daß meine Frau ihre Unterfertigung bekommt, wie vereinbart. Wir bleiben noch vier Wochen hier. Im Sonn-abend geht's nach Georgien, Arim und Ural. Drei Gruppen also, wenn wir alle Teile besuchen wollten, so brauchen wir ein halbes Jahr, und das geht nicht. Viele herzliche Grüße
e. g. o. t. a.

Keilplan den deutschen Rußlanddelegation

(Kupfer.) Moskau, 8. August. Einzelne Gruppen der deutschen Delegation sehen ihre Studienreise fort. Gegenwärtig befindet sich eine Gruppe im Uralgebiet, eine zweite in Gorki, eine dritte in der Krim, eine vierte in Gorki und eine fünfte im Donez-Becken. Die Vertreter der Don-Gruppe S. Steltinger und Menichard erklären, daß die rechtliche Lage der Bergarbeiter einen außerordentlichen Eindruck auf sie gemacht hat, da nirgends in der Welt die Bergarbeiter solche Vorrechte und Begünstigungen haben. Die Lebensverhältnisse der Bergarbeiter machen im Vergleich mit Lebensverhältnissen gewaltige Fortschritte. Besonders auffällig sind diesbezüglich die Sanatorien und Arbeiterheimen. In der Krim machten auf die Delegierten besonders großen Eindruck die Sanatorien und Wohlfahrtsinstitutionen, wo Tausende von Arbeitern und Bauern untergebracht sind. Die Krankenkassen, Betriebe und Gewerkschaften haben ihre eigenen Sanatorien, worin die Kranken und übermüdeten Arbeiter und Angehörigen auf Kosten der Gewerkschaften und Krankenkassen-Beiträge Erholung finden. Die Delegierten erklären, dies sei in jedem Umfang in den kapitalistischen Ländern undenkbar und unbegründbar. Die Urabstimmung überläßt besonders der verhältnismäßig rasche Wiederaufbau des zerstörten Landes der Bürgerkrieges, trotz des Zustandes der Betriebsinstitutionen.

Die Wolgadeutschen machen große Vorbereitungen zum Empfang der Delegation.

Her mit dem Achtstundentag!

(U. L. Essen. Bei den Verhandlungen über das von den Gewerkschaften geforderte Arbeitszeitabkommen für die Eisenindustrie der nordwestlichen Gruppe forderten die Vertreter der Arbeitnehmer die allgemeine Einführung der achtstündigen Arbeitszeit. Die Arbeitgeber waren der Auffassung, daß bei der achtstündigen Arbeitszeit die bisherige Arbeitszeit beibehalten werden müßte. Da eine Einigung unter diesen Umständen nicht zu erzielen war, wurde vom Schlichter eine neue Verhandlung auf Dienstag, den 18. August, 10 30 Uhr vormittags in Dortmund angelegt.

Der Bergarbeiterverband antwortet auf die Unternehmer-Denkschrift

(Eig. Draht.) Bochum, 12. August. Als Antwort auf die Denkschrift des Arbeitgeberverbandes über die Krise des Ruhrbergbaues wird der Bergarbeiterverband der Reichsregierung ebenfalls eine Petition unterbreiten. Darin warnen die Bergarbeiterverband die Reichsregierung vor dem Gefährdungen der Unternehmer und erklärt, daß die Durchführung neuer Abreden auf einen energischen Protest führen werden. Jetzt ist aber noch nichts getan, um nach dem Beispiel der englischen Arbeiter die Einheitsfront zu bilden.

Zur teilweisen Beilegung des Streits in Schanghai

(U. L. Paris, 13. August. Aus Schanghai wird gemeldet, daß das neue Arbeitsabkommen zwischen den japanischen Spinnereien und den chinesischen Gewerkschaften von japanischen Generalkonsul und vom chinesischen Kom-missar unterzeichnet wurde. Damit wird der Streik endgültig beigelegt und das Lohnabkommen in Kraft getreten. Der Streik in den englischen Spinnereien dauert an.

Die englischen Kommunisten zum Bergarbeiterkampf

„In Workers Weekly“ dem Organ der kommunistischen Partei Englands, analysiert Genosse Gallacher die Lage nach der Vermittlung des Streits: „Die Bergarbeiterstreik ist für den Moment vorüber, aber wir sollen uns nicht leicht täuschen mit dummen Versicherungen, daß es ein „großer Sieg“ ist. Die Lehre der letzten Kämpfe ist die, daß die Arbeiterführer erkennen und juristisch aus-sprechen müßten:

Der Kampf um den Lohn ist heute der Kampf um die Macht.

Gallacher vertritt die MacDonalds, Webb und Conkors, die lange genug den Arbeitern etwas vorlügen über die Rettung durch das Parlament und nur durch das Parlament. „Jetzt ist die Führung in den Händen echter Proletarier, wie Swales, Gies, Coof und Burrell. Die proletarische Einheit ist das größte und mächtigste Mittel der letzten Kämpfe. Ein schwächerer und harter Kampf, nicht um Lohn, der Kampf um die Macht.“ Der Berg-arbeiterführer Coof sagte mit Recht, daß dies „nur die erste Runde“ war.

Während der Verhandlungen lagte Baldwin zu den Arbeiter-führern: „Ich bin Basilist, ich werde die ganze Macht des Staates aufbieten, um Euch zu belegen.“

„All right!“ antwortete ihm Swales, der die Macht der Einheitsfront der Arbeiter hinter sich mußte: „Ich bin gerade in ein Basilist wie Sie, und wenn zum Kampf nicht, werden wir die letzte Kraft anwenden, um Euch niederzuschmettern!“

Das sprach der Wille zur Diktatur der Arbeiterklasse. Das war der Aufruf der Klassenfront.

Vor einem Kampf um Leben und Tod steht das Proletariat, und seine Hoffnung ruht nicht auf dem Parlament, sondern in einer klaren Klassenorganisation der Arbeiterkraft und in einer hohen, mächtigen Arbeiterführerschaft.

Die Politik der Kommunisten hat sich also als die einzig richtige Politik der Arbeiter erwiesen im Kampf gegen den Kapitalis-mus. Wägen die Kleinbürger MacDonald und Cie. nach diesem klaren Tatsachennachweis noch zu beitreten, daß wir Recht haben und sie Unrecht?

Noch kein Befehl zur Räumung Düsseldorfs und Duisburgs

(U. L. Frankfurt, 12. August. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Essen: Ueber die Räu-mung von Duisburg und Düsseldorf ist entgegen anderslauten Preisenachrichten noch keine offizielle Mitteilung der Behörde-behörde eingegangen, und zwar weder bei der Regierung in Düssel-dorf, noch bei den Stadtverwaltungen von Düsseldorf und Duis-burg.

Neu: Der Kampf um die Freiheit

32 E. m. 20 Bildern aus der Zeit. Verlag Neues Dorf, Berlin W. 10, Luisenpark 1. Preis 30 Pf.

Eine Kampfesgeschichte der Bauern von Württemberg — wahrlich die Kampfesgeschichte eines Kleinbauernlandes gegen Unterdrückung durch Eroberer, durch den Klerus, durch die Ritter, durch die Städte, Jahrhunderte durch. Angefangen mit der Kolonisierung durch die Römer, die alle Leiden der Unterdrückung mit sich brachte; weitergeführt in die Zeit der Ritterherrschaft mit ihrer Ausbeutung, die bei der völligen Völkerverdrängung des Bodens durch die Ritter die Verflorung der arbeitenden Bauern zur Folge hatte, kommt die Proletäre in ihrem Höhepunkt zum Bauernkrieg. Bedeutig faßt die Proletäre von Kampfesgeschichte der Bauern von Württemberg an unsere Augen vorüber. Dabei sind durch 20 Bilder diese Zeiten uns noch näher vergegenwärtigt. Klar wird uns die Zeit vor dem großen Bauernkrieg, ihre Kämpfe mit ihren Siegen und Nieder-lagen und die Forderungen und Ermordungen nach der Nieder-werfung der mühen Bauern und wir wissen die Fehler, die den Bauern zum Verhängnis wurden. Wir werden nicht richtig leben, die Ereignisse in Auf-gang, in Marokko und in dem großen China auch Kämpfe um die Freiheit der kleinen, immer unterdrückten Bauern gegen Koloni-sation, gegen die Kapitalisten, die mit Hilfe des Klerus und des Mittelstandes einen Kampf um die Macht führen, die nicht den Unterdrückten sondern den arbeitenden Volksschichten, den Bauern und Arbeitern in Vereinigung gehören muß. Darum muß diese Kämpfe von Hand zu Hand, dem Lande geben, weil sie die Lebensgeschichte der arbeitenden Bauern ist, und von Hand zu Hand unter den Arbeitern, denn die Bauern sind in ihrem Kampf gegen die Unterdrückung die natürlichen Verbündeten der Arbeiter.

Wollschäfer. Die erste der beiden Schichtstreiken beginnt mit dem: Die Arbeiter haben die Arbeit unterbrochen mit sich. Wägen: „Kammler.“ Wir bitten die Mitglieder, die ihre neue Karte nicht abgeholt haben, den Umfah-der Mitgliederliste umgehend zu befehlen (Schluß 10 Pf.), damit einmige Wollschäfer in der Schichtstreik in 1. — lassen die Einlieferungen entgegen. Für die Hauptproben der jeweiligen Einheitsfront ist eine Kongresskommission gegründet. Die Kongresse haben jeweils Sonntag vormittags 11 Uhr im Stadthaus statt. Änderungen zur Kongresskommission werden 14. 9. 1925 in 1 Uhr und 3 bis 5 Uhr (auch Sonntags) entgegenzunehmen.

Die Beschlüsse des X. Parteitag

„In der Broschüre „Was bringen die 300?“ sind zehn Hauptargumente der Großgrazier für die Schwebel, die im offenkundigen Widerspruch „Georgine“ erschienen sind, zehn Antworten der wertvollsten Arbeiter von Georgine entgegen-gesetzt. Das geschieht in ausgezeichneter Weise. Die von den ver-

Jeder Funktionär ist in erster Linie verpflichtet, diese Broschüre zu kaufen und zu studieren.